

Ostmärkische Tageszeitung



Anzeiger für Stadt und Land

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belageemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelle oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gehalte, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Ostpreußens und durch Vermittlung 15 Pf., für Anzeigen mit Platzvorkauf 25 Pf., im Restameil kostet die Zeile 50 Pf., Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle festlichen Anzeigungsvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher anzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Sonnabend den 3. Dezember 1910.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinrich W. Bartmann in Thorn

Zuwendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einwendungen werden nicht aufbewahrt, unerlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Parteitag der Konservativen in Pommern.

Man hat seit 1 1/2 Jahren mit höhnendem Spott der konservativen Partei den Untergang geweissagt, man hat von Fahnenflucht in Massen erzählt und bereits über eine Grabinschrift sich den Kopf zerbrochen. Nun gesellte sich zu den gewaltigen Kundgebungen der konservativen Partei, die seit dem Delegiertentage im „Rheingold“ zu Berlin in allen Gegenden Deutschlands: in Halle, Silesheim, Herford usw. stattgefunden haben, am Mittwoch in Stettin die gewaltige Heereschau der konservativen Pommern. Wieder zählte wie jüngst im Lande der roten Erde die Zahl der konservativen Männer, die gekommen waren, um Zeugnis abzulegen für ihre treue konservativ-vaterländische Gesinnung, nach vielen Tausenden. Ertragreiche waren aus allen Gegenden der Provinz gekommen, und mit Stauern sahen die Stettiner um den Mittag des 30. November endlose Züge nach den Zentralthallen pilgern, Städter und Landbewohner in trautem Verein, alle durchglüht von dem heißen Wunsch Zeugnis abzulegen, daß sie nach wie vor die Treue der erprobten Partei und ihren bewährten Führern zu halten entschlossen sind. Wie brandende Wogen stauten sich die Massen vor dem Versammlungslokal und mit bewunderungswürdiger Geduld glitten sie langsam in den gewaltigen Zirkusbau, die breiten Galerien in ihrem Gewoge füllend. Aber der riesige Raum faßte bei weitem nicht alle die Scharen aus allen Gegenden der Provinz, und wie die gewaltige Flut brandend zurückschäumt, aber doch in ihrem ruhigen Gleichmaß zogen über 2000 Parteibesucher zum Konzerthaus hinüber, wo sie in gleicher Schnelle die oberen Säle besetzten. Wie in den Zentralthallen in großen Lettern über dem Hintergrund der Bühne in Treue fest das Motto für die Gesinnung der beiden gewaltigen Versammlungen angab, so waren auch die beiden nebeneinander herlaufenden Kundgebungen von diesem heißen Gefühl durchglüht. Immer und immer wieder durchbrauten die Beifallsstürme die weiten Räume, wenn die Vortragenden, die Herren Reichs- und Landtagsabgeordneten Malowik und Herr zu Putlik von den Gefühlen sprachen, die die konservativen Fraktionen bei all ihrem Tun geleitet haben, mochte auch das Lärmen der Gegner noch so laut ertönen. Wer noch Zweifel gehegt hatte, ob das wirklich der Ausdruck der Stimmung von all den Tausenden sein konnte, dem wurden die letzten Zweifel zerstreut, als der Vorsitzende von Norman, in seiner herzlich pathetischen Art für diese Beweise der Anhänglichkeit dankte und mit knappen Strichen ein um so lebenswahreres Bild zeichnete von den leitenden Gedanken, die niemals konservativem Tun fehlen werden.

Fast in dramatischer Steigerung wuchs der Jubel an, als nun der Bannerträger der Konservativen in stürmischer Zeit, Herr von Heydebrand die Rednertribüne bestieg. Wie die konservative Partei war, wie sie ist und bleiben wir trotz allen Redens ihrer Gegner, eine wahre Volkspartei, die keine Sonderinteressen verfechten will, sondern den einen duldet, den andern versteht, alle aber einordnen will dem großen vaterländischen Gedanken, der die höchste Triebfeder sein soll für menschliches Tun, so ließ Herr von Heydebrand die großen ringenden Schichten unseres Volkes in ihrer Bedeutung vorüberziehen. Kein Wort tadelnder Schärfe, kein Wort der Verächtlichkeit all der üblen Kritik, mit der man die Konservativen so reichlich bedacht hat, floß in seine Ausführungen. Fast wie gebannt nahmen die Tausende die Worte in sich auf, kaum daß einer die lebenswahren Schilderungen durch Beifall zu unterbrechen wagte. Erst als der konservative Führer, auf die letzten Ereignisse anspielend, mit klarer Entschiedenheit zum Zusammenhalt zur Wahrung staatlicher und monarchischer Autorität aufforderte, da brach die Zurückhaltung mit einem Nu, und als Herr von

Heydebrand mit den Worten schloß, daß niemals die Forderung jener vaterlandsvergeßener Stürmer zur Tat werden könne, so lange noch ein Pommern atmet, da wolle der Jubel und Beifall nicht enden. Und dann ging im bereitstehenden Automobil hinüber zum Konzerthaus, wo der gleiche Jubel sich regte, als Herr von Heydebrand namens der Konservativen den alten vaterländischen Treuschwur erneute. Und hier, wie dort drüben in den „Zentralthallen“ wuchs die Stimmung von Minute zu Minute, als in der Debatte von den Herren Rewoldt, der als freikonservativer Mann sich freudig zu den übereinstimmenden Bestrebungen der beiden Schwesterparteien bekannte, als Erzengel von Koller im Namen der Alten Bekenntnis ablegte, Herr Professor Dr. Klotz die Legende von der Feindschaft zwischen Stadt und Land zerstörte, als Herr Lehner Lemke über konservative Bildungsziele sprach und Herr Dr. Wosch in frischer temperamentvoller Weise das Wort Carlisle's: „Arbeiten und nicht verzweifeln“ den Konservativen zur Beachtung empfahl und Pastor Ketsch den Dank für die mannhafteste Arbeit der konservativen Reichstagsfraktion aussprach.

Sin und her sausten die Automobile, um die Redner von dem einen Versammlungslokal in das andere zu bringen, als 3/4 Uhr in beiden Versammlungen eine gleichlautende Entschließung beantragt wurde, die die alten konservativen Ideale und Ziele aufs neue festlegte, da erhoben sich zusammen die an 6000 pommerschen Konservativen, um in rauschendem Jubel zu bekunden, daß sie nichts erschüttern und daß das alte Vertrauen nicht nur zur Partei, sondern auch auf den Sieg in der Zukunft neuen Boden gewonnen hatte. Und wie eingangs in machtvoller Begeisterung das Hoch auf unseren Kaiser den Grundton abgegeben hatte, so klang am Schluß das Hoch auf die konservative Partei in machtvollen Akkorden aus.

Der englische Wahlkampf.

So erbittert sich auch die beiden großen Parteien befehdend, so scheinen sie doch dem oberflächlichen Beobachter einig zu sein in einem Punkte: beide kämpfen um die wahren Freiheiten des Landes. Die Konservativen wollen so freiheitlich sein als die Liberalen und haben auch wirklich etwas getan, um diesen Eindruck zu erwecken. Im Oberhaus wurde eine Resolution angenommen, die eine andere Zusammensetzung der Peerskammer, einen Bruch mit dem Grundsatz der Erblichkeit der Sitze, enthält. Dem ist nun noch eine weitere Forderung hinzugefügt worden, die des Referendums: bei Meinungsverschiedenheiten zwischen beiden Häusern über ein wichtiges Gesetz soll eine Volksabstimmung entscheiden. Das sieht demokratisch aus, wird aber von den Liberalen und den Iren aufs schärfste als ein durchsichtiger Wahltrick bekämpft, hinter dem sich der konservative Parteiegoismus verberge.

In der Tat ist es wahrscheinlich, daß das Referendum viel häufiger den Konservativen gegen eine liberale Regierung als umgekehrt eine Chance bieten würde. Denn da das Oberhaus stets mehr nach der konservativen Seite gravitieren würde, so käme doch eine aus konservativen Unterhauswahlen hervorgegangene Regierung kaum in die Lage, von dem Referendum Gebrauch zu machen, wogegen der Widerstand des Oberhauses gegen ein liberales Kabinett sich mit Hilfe des Referendums durchsetzen könnte. Balfour, der Führer der konservativen Opposition, hat kürzlich erklärt, daß auch die große Frage der Tarifreform einem Referendum unterbreitet werden solle. Die liberalen Gegner meinen dagegen, daß diese Forderung nur ausgesprochen sei, um die Freihändler unter den Konservativen, die es namentlich in dem Industriebezirk von Lancashire noch gibt, bei der Parteiführung zu halten.

Die Schwäche der Position der Konservativen liegt darin, daß sie in der Defensive stehen und genötigt waren, Konzessionen zu machen. Was freilich die Liberalen wollen, das ist der

Umsturz eines mächtigen Pfeilers der englischen Verfassung, der namentlich der Befriedigung neuer Bedürfnisse auf dem Gebiete der Sozialpolitik im Wege steht. Da fragt sich immer noch, ob nicht doch die alte Bedächtigkeit des englischen Volkcharakters zu starken Neuerungen widerstreben wird. Auch ist die große Rücksicht, welche die Liberalen auf die katholische, somerale fordernde Partei der Iren nehmen müssen, ein Hindernis für sie in den englischen Wahlkreisen. Der Premierminister Asquith versichert zwar, Redmond, der Führer der Iren, habe mit der Auflösung des Unterhauses so viel zu tun wie der Mann im Monde, aber die Iren hatten doch dem Kabinett die Vorlegung der Retobill im Oberhaus als Bedingung für ihre Unterstützung auferlegt, und es bleibt zweifelhaft, ob die Liberalen durch die Wahlen von ihrer Abhängigkeit von den Iren befreit werden.

Der frühere liberale Premierminister Lord Rosebery sprach am Mittwoch Nachmittag in der Freihandelschule zu Manchester vor einer Versammlung, die von Mitgliedern beider Parteien, größtenteils Kaufleuten, besucht war. Er erklärte, unter der gegenwärtigen Regierung sei es zu einer sehr ersten Beschränkung der persönlichen Freiheit gekommen, einer Beschränkung, der sich die Vorfahren der heutigen Generation niemals unterworfen hätten. Lord Rosebery wies sodann nachdrücklich auf die Gefahren hin, die dem Staate aus einer irischen, mit fremdem Golde gestützten Herrschaft drohten. Es gäbe keine größere Gefahr für die Freiheit als die Einsetzung einer einzelnen Kammer, wie sie von der Regierung vorgeschlagen worden sei. Nach der gestrigen Erklärung Balfours sei eine klare Parole für den Kampf gegeben. Die Vergehen der Lords seien nicht so schlimm, wie man behauptet habe. Die bevorstehenden Wahlen seien in leichtfertiger, unüberlegter Weise und ohne Grund herbeigeführt worden. Er selber sei ein eifriger Befürworter einer starken, demokratischen zweiten Kammer. Hinter der Regierung rage das Riesengeheuer des Sozialismus empor, der die Schranke einer zweiten Kammer zu entfernen wünsche. Er, Redner, beabsichtige keineswegs, das Oberhaus oder seine auf dem Erblichkeitsprinzip beruhende Zusammensetzung zu verteidigen; er greife es im Gegenteil seit fast 30 Jahren an. Er habe das Vertrauen zu der Nation, daß sie auf die ihr vorgelegten Fragen eine vernünftige Antwort geben werde.

Die konservativen Blätter erklären, die Liberalen seien durch den niederschmetternden Schlag Balfours in der Albert Hall in Schrecken versetzt. Die Gemäßigten und die Freihändler in Manchester und anderen arroken Wahlbezirken seien bereits für die Unionisten gewonnen, die jetzt auf eine bedeutende Mehrheit rechnen könnten. Die Liberalen in Zeitungen sprechen die Überzeugung aus, daß sich die Wähler durch die konservativen Wahlmanöver nicht täuschen lassen würden. Die Konservativen hätten eine beratende Furcht vor den Wahlen, daß sie bereitwillig jedes Versprechen äßen, um sich die Stimmen der Wähler zu sichern.

Die Kosten einer englischen Wahl werden auf mindestens 30 Millionen Mark veranschlagt, sodas Großbritannien, da es bereits im Januar für eine Wahl zahlen mußte, in diesem Jahre über 60 Millionen Mark ausgeben hat, um Parlamentarier ins Unterhaus zu senden. Sir John Simon, der Abgeordnete von Norfolkhampton, hat in diesem Jahre bereits zwei Wahlkämpfe ausfechten müssen, die Wählerwahl im Januar und eine Erbkammerwahl, weil er zum Solicitor-General befördert wurde, vor einigen Wochen; eine jede hat ihn fast 65 000 Mark gekostet. Nunmehr muß er am 3. Dezember aufs neue den Kampf beginnen, und sein Sitz in Westminster hat ihn in diesem Jahre allein 200 000 Mark gekostet. Wie man sieht, ist die Ehre, englischer Abgeordneter zu sein, nicht gerade billig zu erwerben.

Politische Tageschau.

Zum Rücktritt des Gouverneurs von Togo, Grafen Zech

schreibt das amtliche „Deutsche Kolonialblatt“: „Mit tiefem Bedauern sieht die Kolonialverwaltung den Grafen Zech aus seiner langjährigen, erfolgreichen Tätigkeit in Togo scheiden, in der er sich hervorragend bewährt hat. Insbesondere hat er es verstanden, sich die Liebe und das Vertrauen aller seiner Beamten, der gesamten westafrikanischen Kaufmannschaft und der Eingeborenenbevölkerung in vollstem Maße zu erwerben. Sein Verdienst ist es, daß das Schutzgebiet Togo in jeder Beziehung einen erfreulichen Aufschwung genommen und daß die Finanzlage der Kolonie sich so außerordentlich günstig gestaltet hat. Schon während seiner letzten Dienstperiode vermochte der Gouverneur nur noch mit Ausbietung aller Energie auf seinem Posten auszuharren. Die ärztlichen Bemühungen, seine schwer angegriffene Gesundheit im gegenwärtigen Heimaturlaub soweit wiederherzustellen, daß ihm die erneute Übernahme der Leitung der Kolonie möglich gewesen wäre, sind leider ohne den gewünschten Erfolg geblieben. Wie sehr Graf Zech sich mit den Interessen seines ihm so lange anvertraut gewesenen Schutzgebiets vermaßene fühlt, zeigt seine dankenswerte Bereitwilligkeit, als Vertreter der Kolonialverwaltung bei den zurzeit in Paris stattfindenden Schlussverhandlungen über die Festlegung der Togo-Dahomey-Grenze trotz seines Gesundheitszustandes noch persönlich mitzuwirken. Die aufrichtigsten und herzlichsten Wünsche aller, die den Grafen Zech dienstlich und außerdienstlich kennen und schätzen gelernt haben, werden den aus dem Amte Scheidenden in das Privatleben geleitet.“ — Graf Zech, geboren am 23. April 1868, wurde 1888 Leutnant im königlich bayerischen 2. Infanterie-Regiment „Kronprinz“ und trat 1895 in den Dienst des Schutzgebiets Togo. Er war zunächst im Stations- und Expeditionsdienst im Hinterlande des Schutzgebiets tätig, wurde 1900 Bezirksamtmann, 1902 Kanzler beim Gouverneement und zugleich Vertreter des Gouverneurs. 1903 wurde ihm der Charakter als Regierungsrat verliehen, am 11. Mai 1905 erfolgte seine Ernennung zum kaiserlichen Gouverneur.

Zur Fleischteuerung.

Infolge der Fleischteuerung hat die Stadt Essen neben dem Fleischmarkt auch einen Verkauf von wilden Kaninchen ins Leben gerufen. In der letzten Woche waren etwa 1000 Kaninchen zum Verkaufe angeboten, die schnell geräumt wurden. Derselbe Anzahl soll in dieser Woche zum Verkauf gelangen. Auch die städtische Marktkommission in Elberfeld hat beschlossen, zur Linderung der Fleischteuerung Kaninchenverkäufe abzuhalten.

Der Wettbewerb im Brauereigewerbe.

Im Brauereigewerbe gibts des Wettbewerbes wegen lebhafter Auseinandersetzungen. So wirft man der großen Schultheiß-Brauerei in Berlin mehrfach vor, daß sie „die Konkurrenz überall auszustecken suche, um das Geschäft zu beherrschen, und daß die Gesellschaft namentlich in der Provinz den Absatz forziere“. Die Berliner Bergschloß-Brauerei verteilt 22 Prozent Dividende gegen 19 im Vorjahr. Das ist mehr als ein nur „befriedigendes“ Resultat.

Im Reise Labian-Wehlau

findet am 2. Dezember die Reichstagsersatzwahl statt. Der Kampf ist dort mit ungewöhnlicher Schärfe geführt worden. Wie bereits erwähnt, haben die Fortschrittler die Agitation mit amerikanischen Mitteln betrieben. Fünf Reichstagsabgeordnete und zehn Parteisekretäre haben in fast allen Ortschaften in unverantwortlicher Weise gegen die Konser-

ativen und den Bund der Landwirte ge-
heht. Diese Heharbeit hat felfame Früchte
gezeitigt. In der letzten konfervativen Wahl-
verfammlung zu Lapiau fam es zu wider-
lichen Standalzenen. Daß die Szenen von
fortfchrittlicher Seite ausgingen, bewiefen die
Hochrufe auf den Kandidaten der fortfchritt-
lichen Volkspartei. Es blieb aber nicht bei
dem Lärme und den pöbelhaften Zwischen-
rufen; vom Hofe aus wurde unter Hochrufen
auf den fortfchrittlichen Kandidaten ein Fenfter
eingefchlagen.

Aus dem Hanfabund.

In Bromberg kurfieren nach dem „Brom-
berger Tageblatt“ Gerüchte, wonach man an
entfcheidender Stelle ernftlich damit umgehe
den Direktor des Bundes, Oberbürgermeifter
a. D. Knobloch, abzujünden und ihn feines
Postens zu entheben. Aber kurz und lang
wird fich ja zeigen, was an diefen Gerüchten
Wahres ift. — Es liegen neuerdings wieder
verfchiedene Meldungen über Austritte aus
dem Hanfabunde wegen feiner gehäßigen und
verhehenden Agitation vor.

Die Einfchränkung des Modernifteneides.

Zu der Meldung, daß die Profeforen
der bayerifchen Univerfitäten von dem Moder-
nifteneid ausgenommen fein follen, erklärt
der „Oferatore Romano“: Da von ver-
fchiedenen Seiten angefragt worden ift, ob
der durch das jüngfte Motu proprio des
Papftes geforderte Eid nur für die Profeforen
derjenigen katholiſchen Univerfitäten, die un-
mittelbar von den Bifchöfen abhängen, oder
auch für die katholiſchen Profeforen der vom
Staate abhängigen Univerfitäten vorgeschrieben
feil, wurde von Rom die Antwort erteilt, daß
die Vorfchrift natürlich nur die erfteren angeht.

Die Mitwirkung der Frau bei der Armen- und Krankenpflege.

In Verfolg der Eingabe des Dfch.-Eogl.
Frauenbundes faßte die Bippifche
Landesfynode den Befchluß: Den
Presbyterien, infondere den Stadtgemein-
den zu empfehlen, zu folschen Sifungen des
Presbyteriums, in denen über Armen-
und Krankenpflege, fowie über Fürforge verhandelt
wird geeignete, kirchlich gefinnte Frauen, welche
in diefer Beziehung tätig find, zuzuziehen, fo-
wie Anregung zu geben, daß auf den ge-
dachten Gebieten die Frauen noch mehr als
bisher tätig feien.

Portugiefifches.

Die Wahlen zur konftituierenden Kammer
werden nach einer Entfcheidung des Minifter-
rates im März nächsten Jahres ftatfinden.
— Der Gouverneur von Macao, der unter
dem Verdacht fteht, die religiöfen Kongregationen
zu befchützen, ift durch den Richter Mar-
ques Vidal erjett worden.

Eine ruffifche Parlamentskrifis.

Wie in einer privaten Befprechung her-
vorragender Mitglieder der Dktobriſtraktion
der ruffifchen Duma feftgeftellt wurde, haben
die Verhandlungen der Kommission zur Her-
beiführung eines Vergleichs zwifchen dem
Reichsrat und der Reichsduma erwiefen, daß
deren gemeinsame Weiterarbeit unmöglich ift.
— Ein Befchluß des Parteikongreffes er-
mächtigt die Fraktion, vor einem Konflikt mit
dem Reichsrat nicht zurückzufehen. Zur
Lösung eines folschen Konfliktes werden der
Fraktion folgende Wege bezejichnet: 1. Ein
perfönlicher Bericht des Dumapräsidenten an
den Kaifer, 2. eine Immediatpetition um
Einwirkung auf den Reichsrat und 3. paßiver
Widerftand durch Verögerung der Annahme
von Gefesvorlagen, deren fchnelle Erledi-
gung dem Reichsrat oder der Regierung er-
wünscht ift. Der Präſident der Duma, Guſch-
kow, hat dem Kaifer in faft anderthalb-
ftündiger Audienz über den Gang der Ar-
beiten der Reichsduma in diefer Sefſion be-
richtet und die ftatographifchen Berichte fo-
wie eine Überficht über die Tätigkeit der
Reichsduma in diefer Sefſion vorgelegt.

Der Urheber des Anſchlags

auf den Zug, in dem Benizelos nach
Volo fuhr, ift in der Perfon eines Bauern
verhaftet worden, der feine Tat eingefanden hat.

Deutſches Reich.

Berlin, 1. Dezember 1910.

Seine Majeftät der Kaifer hörte
Donnerftag Vormittag im Neuen Palais zu
Potsdam die Vorträge des Kriegsminifter,
des Chefs des Generalftabes der Armee, des
Infpektors der Feldartillerie und des Chefs
des Militärkabinetts.

Der Kaifer hat an den General der
Infanterie v. Lebzynski aus Anlaß von deffen
80. Geburtstag folgendes Telegramm gerichtet:
Rauden, Schloß, 29. November. An dem
heutigen Tage vollenden Sie durch Gottes
Gnade Ihr 80. Lebensjahr. Ich freue mich,
daß Sie diefen Tag in fo guter Gefundheit
verleben können und erinnere mich gern in
Danbarkeit Ihrer langjährigen und guten
Dienfte. Infondere gedenke ich der Zeit
vor vierzig Jahren, in der Sie fich an

wichtiger Stelle vor dem Feinde den Dank
Ihres Königs und des Vaterlandes verdient
haben.

— Heute Vormittag fand, wie der „Vof-
Anzeiger“ hört, eine Sifung im Minifterium
des Innern ftatt, an der auch Oberbürger-
meifter Kirchner und Bürgermeifter Schufte-
rus von Charlottenburg teilnahmen. Es
handelte fich um eine weitere Beratung über
die Begründung von Zweckverbänden.

— Nach dem „Reichsanz.“ wurde das
ftändige Mitglied des Reichsverficherungsamtes,
Regierungsrat Dr. Franz Spiegelthal, zum
Senatsvorfizer im Reichsverficherungsamte
unter Verleihung des Charakters als Geh.
Regierungsrat ernannt.

— Der preußifche Gefandte in Hamburg
Graf v. Boeken ift heute Abend gegen 7 Uhr
hier in der Klinik der Frau Dr. Stockmann
geftorben.

— Der ſchwer erkrankte Oberpräſident der
Provinz Brandenburg v. Conrad hat das
Sanatorium Hygiea in der Ausburger Straße
aufgefucht, wo er fich in der Behandlung eines
Berliner Arztes begeben hat. Er befindet
ſich den Umftänden nach gut. Er hat vor-
läufig vierwöchigen Urlaub genommen.

— Der Zentrumsvorordnete Erzprieſter
Hirſchberg, Vertreter des oſtpreußifchen Wahl-
kreifes Allenſtein-Röſſel im Reichstage, ift
feit mehreren Monaten fo ſchwer erkrankt,
daß er an den parlamentariſchen Arbeiten
nicht teilnehmen kann.

— Der Chef der Zentralabteilung für
das Schutzgebiet Kaukaſus beim Reichs-
Marineamt Fregattenkapitän Brünninghaus
ift von feiner mehrmonatigen Informations-
reiſe in das Schutzgebiet hierher zurückge-
lehrt.

— Reichstagswahlvorbereitungen. Die
Vertrauensmänner des Bundes der Land-
wirte im Wahlkreife Göttingen-Münden-
Duderftadt haben folgende Entfchließung
angenommen. „Wir nehmen davon Kenntnis,
daß der hiefige nationalliberale Wahlverein
den Kampf bei der bevorftehenden Reichs-
tagwahl gegen Rechts und den Bund der
Landwirte führen will. Wir werden den
Kampf gegen die internationale Sozialdemo-
kratie führen, mit der die nationalliberale
Partei an mehreren Stellen zufammen Hand
in Hand geht, und haben wir zu erwarten,
die nationalliberale Partei als Gegner da-
bei zu finden.“ — Nach dem „Berl. Tage-
blatt“ verlannt, daß der nationalliberale
Parteiſührer Baſſermann im Kreife Guben-
Lübben an Stelle des Prinzen zu
Schoenaich Carolath als Reichstagskandidat
aufgeftellt werden foll. — Im Wahlkreife
Götting-Lauban haben die National-
liberalen beſchloſſen, bei der Reichstagswahl
mit der fortſchrittlichen Volkspartei gemein-
fam vorzugehen. Der Vorftand des national-
liberalen Wahlvereins Gumbinnen-
Infterburg hat einftimmig den früheren
Gutsbeſitzer B. Vorbauer-Königsberg als
Kandidaten für die nächste Reichstagswahl
ernannt. Dazu bemerkt die „Freiſinnige
Zeitung“: „Es ift zu bedauern, daß die
Nationalliberalen mit einem eigenen Kandi-
daten in diefen Wahlkreis auftraten, dem
einzigsten, der in das allgemeine Wahlkom-
men zwifchen Fortſchrittlicher Volkspartei und
Nationalliberalen nicht aufgenommen worden
ift.“

— Der proteftantiſche Religionslehrer am
Gymnaſium in Fürth, Prof. Dr. Georg
Brunner, wurde vom bayerifchen Kultus-
minifterium in den Ruheftand verſetzt, weil
er den vorgeſetzten Behörden die Erklärung
abgab, daß er aus wiſſenſchaftlichen Gründen
ſich nicht mehr mit voller Überzeugung auf
den Boden der orthodox-kirchlichen Lehre
ftellen könne.

Schweidniß, 1. Dezember. Mit Genehmi-
gung des Kaiſers hat Prinz Friedrich Wil-
helm von Preußen auf Gefuch des Aus-
ftellungsorftandes das Protektorat der Ge-
werbe- und Induftrieausftellung in Schweid-
niß von 1911 übernommen.

Leipzig, 1. Dezember. Der Prozeß gegen
die englifchen Offiziere Trench und Brandon
vor dem Reichsgericht findet nicht am 15.
ſondern am Freitag, den 16. Dezember ftatt.

Dresden, 1. Dezember. Das „Dresdener
Journal“ meldet: Seine Majeftät der König
hat dem Staatsminifter Dr. v. Dito dem
Vorſitz im Gefamtminifterium, fowie bei den
in Coangelicis beauftragten Staatsminiftern
übertragen.

Arbeiterbewegung.

In einer Verfammlung der freitenden See-
leute in Stettin wurde mit großer Mehrheit be-
ſchloſſen, den Streit aufzugeben, nachdem ihnen
von der Streikleitung mitgeteilt worden war, daß
ſich die Reeder durch Vermittlung des Oberbürger-
meifters Dr. Adermann zu Zugeländniffen haben
bereit finden laffen.

In einer am Dienftag abgehaltenen Beleg-
ſchaftsverfammlung der Zedde „Lutas“ bei Dor-
mund find drei Vertrauensmänner gewählt worden,
die mit einem Revierbeamten über die Wieder-
aufnahme der Arbeit verhandeln ſollen. In der
geftirgen Nachſicht find von 130 Mann nur 5 ein-
gefahren, in der Frühſicht am Mittwoch von 230
nur 13. — Die Verwaltung der Zedde „Lutas“
verharrt auf dem Standpunkte, daß ſie nur in Ver-

handlungen eintreten könne, wenn die unter Bruch
des Kontraktes niedergelegte Arbeit wieder auf-
genommen werde. Adann wolle ſie die Forde-
rungen der Belegſchaftsverfammlungen gewiffen-
haft prüfen.

Ausland.

Lemberg, 30. November. In Granowice
in Ruſſiſch-Polen ift in der vergangenen Nacht
der ehemalige ſerbiſche Gefandte in Wien
und Berlin Milan Chriſtiſch plötzlich ge-
ftorben.

Wien, 1. Dezember. Kaiſer Franz Joſef
hat dem König von Dänemark, der in streng-
ften Inſognito hier weilte, einen Beſuch ab-
geftattet.

Provinzialnachrichten.

Schönfee, 1. Dezember. (Die kommunale Ver-
einigung Neuſchönfees mit Schönfee in Kraft getreten.
Namensänderung.) Herr Landrat Volſart leitete geſtern
die Verhandlung der Gefchäfte und des Gemeindevor-
ſtandes der ſchönfee Landgemeinde Neuſchönfee von dem
Gemeindevorſteher Wandel an den hiefigen
Magiſtrat. Dadurch ift die kommunale Vereinigung
beider Gemeinden in Wirkfamkeit getreten. Die Polizei-
gefchäfte für Neuſchönfee werden nicht mehr von dem
Amtsvorſteher in Hegenrode, ſondern von der hiefigen
Polizeiverwaltung geführt. Für den Teil des Städte-
bezirks, der aus Neuſchönfee gebildet wird, find 2 Ge-
meindevorordnete gewählt, ſo daß die hiefige Stadtver-
tretung jetzt außer den Magiſtratsperſonen 8 Gemeindevor-
ordnete zählt. Bei der Größe der Stadt (4000 Ein-
wohner) ift diefe Zahl fehr gering; in den Gemeindevor-
vertretungen der Landgemeinden find ohne Rückſicht auf
die Einwohnerzahl 9 Gemeindevorordnete vorhanden.
— Der von hier ftammende Franz Grzegorzewski,
Sohn des früher hier wohlaufſten Fleiſchermeiſters G.,
hat die Genehmigung erhalten, fortan den Namen Grego
zu führen.

Hohenfirch, 1. Dezember. (Landwirtſchaftlicher
Verein. Schulperſonalien.) In der am Sonnabend den 10.
d. Mts. ftatfindenden Sifung des hiefigen landwirt-
ſchaftlichen Vereins wird der Sachverſtändige für ge-
noſſenſchaftliche Viehverwertung, Herr Martini aus
Danzig einen Vortrag halten über „Nugen und Vorteile
der Viehverwertungs-Genoſſenſchaft“. Wie bekannt, ift
die Gründung einer folschen Genoſſenſchaft für den Kreis
Bielefen bereits in Vorbereitung. Der landwirtſchaftliche
Verein in Wittenburg ift zu diefer Sifung auch einge-
laden. In Bielefen ift ein Vortrag bereits gehalten
worden. — Herr Lehrer Steller Wittwabe ift auf die
zweite ev. Behörde der am 1. d. Mts. in Großſchönau
eröffneten Volkſchule berufen worden.

Marienburg, 1. Dezbr. (Schenkung.) Stadtrat
Brünliger hat aus dem Nachlaß eines vor-
kurzem in Königsberg verftorbenen Künftlers ein
großes Ölgemälde, das die Ermordung des Hoch-
meifters Werner von Diefel durch Ritter Johann
von Endorf darftellt, erworben und es der Stadt
Marienburg zum Gefchent gemacht. Das Bild
ſoll feinen Platz im Magiſtratsſitzungszimmer er-
halten.

Marienburg, 1. Dezember. (Eisgang) ift heute
auf der Rogal eingetreten.

Elbing, 1. Dezember. (Gegen das freifprechende
Urteil bezüglich der Frau Gudde) im Reimers-
walder Mordprozeß hat die Staatsanwaltschaft
Reviſion eingelegt.

Danzig, 1. Dezember. (Stadtrat Schürmann)
ift zum Stadtbaurat in Steffin gewählt worden.
Er vermalte ſein hiefiges Amt ſeit dem 1. April
1907. Als Direktor der Gas-, Kanaliſations- und
Wafferanlagen war er der Nachfolger des in den
Ruheftand getretenen und ſpäter verftorbenen
Direktors Kunath. Gleichzeitig gehörte er als
Stadtrat dem Magiſtratskollegium an. Schür-
mann, der Anfang der dreißiger Jahre ſteht, ift
aus dem techniſchen Berufe hervorgegangen. Seine
Stelle wird ſogleich zur Wiederbeſetzung aus-
geſchrieben werden. In Stettin, wo Herr Schür-
mann auch die Hafenanlagen unterſieft, ift er
der Nachfolger des bei einer Luftfahrt tödlich ver-
unglückten Stadtrats Wenduhn. Bei der geftirgen
Wahl durch die Stadtverordneten in Steffin er-
hielt Schürmann 35 Stimmen, auf Hafentriebs-
direktor Wegand entfielen 25 Stimmen. In Dan-
zig hat ſich Stadtrat Schürmann als äußert tüch-
tiger und umſichtiger Leiter der ihm unterſteht
Werke erwiefen.

St.-Gybau, 1. Dezember. (Stadtverordnetenſifung.
Ertrinken.) In der geftirgen Stadtverordnetenſifung
wurde beſchloſſen, die Erdarbeiten zum Reihensneubau
ſchon jezt zu beginnen. Mit dem Reubau ſelbſt ſoll am
1. April n. J. begonnen werden, diefer ſoll ſo gefördert
werden, daß das Gebäude fpäteftens am 1. Juli 1912
bezogen werden kann. Zur Ausführung kommt das
Projekt des Stadtbaumeiſters Wendlandt, das im
Marienburger Stil gehalten ift. Ferner wurde be-
ſchloſſen, den bedürftigen Kriegsveteranen unſerer Stadt
zu Weihnachten ein Gefchent zu machen. — Der
12-jährige Sohn des Arbeiters Witte ſpielte mit mehre-
ren Kindern an dem Ufer des Geferichſees. Dabei
wagte er ſich auf die noch dünne Eisdecke des Sees
und brach ein. Ehe Hilfe zur Stelle war, ſank er unter
und ertrank.

Königsberg, 1. Dezember. (Geſcheiterte
Dampfer.) Der Melmer Dampfer „Tilfit“, mit
einer Ladung Holz von Memel nach Stettin
unterwegs, ift heute Morgen bei Brüllerort an
der Nordweſtede des Somlandes auf den Strand
gelaufen und geſcheitert. Es gelang die Befahrung
zu retten. Der Dampfer ſelbſt ift als verloren zu
betrachten. Die Urſache der Strandung ift noch
nicht aufgeklärt.

Lokalnachrichten.

Thorn, 2. Dezember 1910.

— (Vorbereitung der neuen Wahl
des Erften Bürgermeiſters.) Nachdem
der Rücktritt des Erften Bürgermeiſters Dr. Johan-
ſen-Winden von der Wahl zum Erften Bürger-
meiſter in Thorn eine neue Vakanz unſeres Erften
Bürgermeiſterpoſtens geſchaffen, ſind die Stadt-
verordneten ſchon jezt an die Vorbereitung der
neuen Wahl gegangen. Schon geftern Abend hielt
das Stadtverordnetenkollegium wieder eine Be-
ſprechung über die Wahl-Angelegenheit ab, deren
Verhandlungen vertraulich waren.

Dr. Johanſen ift nach einem uns zuge-
gangenen Telegramm am Donnerſtag von der
Krefelder Stadtverordnetenverſammlung zum
Oberbürgermeiſter der Stadt Krefeld gewählt
worden. Der nach Dülſſeldorf gewählte Krefelder

Oberbürgermeiſter Dr. Dehler hatte den Stadt-
verordneten Dr. Johanſen zu ſeinem Amts-
nachfolger empfohlen, worauf die Wahlkommiſſion
der Stadtverordnetenverſammlung den Erften
Bürgermeiſter Dr. Johanſen als alleinigen Kandi-
daten aufſtellte. Die Wahl Dr. Johanſens ift
geſtern einftimmig erfolgt. An Gehalt wurden
ihm 17 000 Mark bewilligt.

(Personalien.) Der Stadtkreſtar
Seidel in Culm ift zum Stellvertreter des Anis-
walts zu Culm ernannt worden.

(Personalien bei der Juſtiz.)
Der Referendar Dr. Siegfried Benjamin in Culm,
welcher die große Staatsprüfung mit Auszeichnung
beftanden hat, ift zum Gerichtsaffeffor ernannt
worden.

Der Amtsgerichtskreſtar und Kaſſenverwalter
Franz Arndt in Culm ift am 28. November d. J.
verftorben.

(Personalien bei der Steuer.)
Angenommen ſind: der Biſefeldweibel Belle in
Danzig als Zollauffeher auf Probe in Schillno,
der Feldweibel Gramm in Thorn als Zollauffeher
auf Probe in Sachfenbüch.

(Personalien bei der königl.
Eifenbahn.) Veriekt ſind Bahnhoſenverwalter
Schmerling von Gramenz nach Marienburg,
Eifenbahngüſte Nowak von Kamarkon nach
Schöned, Blok von Neuſchwenka nach Biſchofs-
werder.

(Personalien bei der Reichs-
poſtverwaltung.) Oberpoſtinfpektor Schwarz
in Joppot ift zum Poſtdirektor ernannt. Dem Poſt-
direktor Veger in Dirſchau ift der Kronenorden
3. Klaſſe verliehen worden.

(Personalien von der Poſt.) Der
Poſtkreſtar Jagemann in Thorn, Stadtpoſtamt, ift
unter Ernennung zum Oberpoſtkreſtar vom 1. Ja-
nuar n. J. ab nach dem Poſtamt Thorn, Haupt-
bahnhof, verſetzt.

(Der Titel Kontrollinfpektor) ift
den Kontrollbeamten der Landesverſicherungsanſtalt
durch Befchluß des Gefamtvorftandes der Landesver-
ſicherungsanſtalt Weſpreuchen verliehen.

(Eodestall.) Herr Arthur Marquart, In-
haber der über die Grenzen unſerer Provinz hinaus be-
kannten Thorer Silberwarenfabrik, ift heute früh einem
langjährigen Leiden (Diabetes) nach kurzem Krankenlager
im 56. Lebensjahre erlegen. Der Verftorbene hat erſt
als Mitinhaber des Begründers der Firma Herrn Paul
Hartmann, dann ſelbſtändig das Gefchäft geführt, dem
er ſich ganz widmete, dem kommunalen Leben fernt-
bleibend. Der Verftorbene hinterläßt die der alten, an-
gehehenen Thorer Familie Feldteller entftammende
Gattin und einen Sohn, der ſich dem Richterberuf ge-
widmet hat; der zweite Sohn, der das Gefchäft
weiterführen ſollte, ift dem Vater im Tode voran-
gegangen.

Die nächste Prüfung von Huf-
ſchmiedemeiſtern über deren Befähigung zum ſelbſt-
ftändigen Betrieb des Hufbeſchlaggewerbes findet
am 28. Dezember in der Lehrsſchule des Lehr-
ſchmiedemeiſters Albrecht in Marienwerder
ftatt. Meldungen ſind bis zum 15. Dezember an
den Vorſitzer der Prüfungskommiſſion, Veterinär-
rat Lorenz in Marienwerder, zu richten.

Neuerung bei der Poſt am 1.
Dezember.) Bei der Poſt trat am 1. Dezem-
ber eine wichtige Neuerung ein. Es werden jezt
nicht mehr bloß gewöhnliche Briefſendungen im
Orts- und Landbeftellbezirk des Aufgabepoſtorts,
ſondern auch Pakete, Einſchreibendungen, Sen-
dungen mit Wertangabe und Poſtanweisungen
mit Eilboten beſtellt. Für die Eilbeftellung
ſind, wenn Vorausbezahlung durch den Abnehmer
erfolgt, zu entrichten bei eingetragenen Brief-
ſendungen ſowie bei Briefſendungen mit Nach-
nahme, Briefen mit Wertangabe, Ablieferungs-
ſcheinen, Paketadrefſen, Poſtanweisungen für jede
Sendung 25 Pf., nach Orien im Landbeftellbezirk
60 Pf. Die Gebühr beträgt bei Paketen mit und
ohne Wertangabe 40 Pf., nach Orien im Land-
beftellbezirk 90 Pf. für jedes Paket. Wird der
Botenlohn vom Empfänger entrichtet, ſo werden
bei allen Sendungen die wirklich erwachenden
Botenkoften, mindteftens aber 25 Pf. für Brief-
ſendungen, Paketadrefſen und Poſtanweisungen,
40 Pf. für ein Paket erjeben. Werden mehrere
Sendungen durch denſelben Boten an denſelben
Empfänger abgetragen, ſo wird der Botenlohn
bei Briefſendungen nur für eine der Sendungen
zum vollen Betrag, für die anderen aber nur mit
je 10 Pf. berechnet. Bei Paketen wird aber für
jedes Paket mindteftens der Betrag von 40 Pf.
erhoben. Sind gleichzeitig Eilbriefſendungen und
Eilpakete abzutragen, ſo werden die Botenlohn-
gebühren für Pakete und außerdem für jede Briefſen-
dung 10 Pf. erhoben. Sind einzelne Beträge voraus-
bezahlt, andere aber nicht, ſo werden die voraus-
bezahlten Beträge dem Empfänger angerechnet.
Eine vorausbezahlte Beftellgebühr für Telegramme
bleibt dabei außer Betracht.

(Tagd.) Der Bezirksausſchuß hat für den
Regierungsbezirk Marienwerder den Abſchluß der
Rechtſäber für diejenigen Beſitzungen freigegeben,
deren Forſt 3000 Hektar überſteigt. Der Abſchluß
erſtreckt ſich nur auf den Monat Dezember.

(Thorer Stadttheater.) Aus dem
Theaterbureau: Auf die heute, Freitag, den 2. De-
zember, abends 8 Uhr zum erſtenmale in Szene gebende
Komödie „Der ſtarke Junker“, Komödie in 4 Akten von
Georg Engel ſei hiermit nochmals hingewieſen. Mor-
gen, Sonnabend, den 3. Dezember, abends 8 Uhr als
Volksvorſtellung zu kleinen Preſen zum legtenmale
„Carmen“, große Oper von Bizet. Sonntag, den
4. Dezember, abends 7 1/2 Uhr zum erſtenmale die komi-
ſche Oper „Die Regimentsſtochter“ von Donizetti. Hierauf:
„Guten Morgen Herr Fiſcher“, Baudouille mit Gefang
von W. Friedrich, mit der Muſik von Ed. Siegmann.
Sonntag, Nachmittag 3 Uhr, bei halben Kaffeepreſen
Wiederholung des Weihnachtsmärchens „Blondelſchen“,
mit Gefang und Tanz von Max Müller.

(Genden) wurden zwei Kneifer, eine
Schürze und eine Trompete. Näheres im Polizei-
ſekretariat, Zimmer 49.

(Polizeiliches.) Arreſtanten verzeihnet der
Polizeibericht heute 1.

r Podgorz, 1. Dezember. (Amtsjubläum.) Heute,
am Vorabend des 25jährigen Amtsjubläums des Herrn
Bürgermeiſters Kühnbaum, brachten die freiwillige
Feuerwehr und der Turnverein ihrem Vorſitzer einen
großen feinen Fadelzug dar. Der Zug bewegte ſich unter
den Klängen einer Muſikſtelle durch die ganze Stadt

Statt besonderer Anzeige.

Heute früh 7^{1/2} Uhr entschlief nach kurzem Krankenlager mein inniggeliebter Mann, mein teurer, unvergeßlicher Vater, der

Raufmann Arthur Marquart

im vollendeten 56. Lebensjahre.

Sein allzufrühes Dahinscheiden zeigen schmerz erfüllt an

Thorn den 2. Dezember 1910

Marie Marquart, geb. Feldtkeller,
Kurt Marquart, Gerichtsassessor.

Die Beerdigung findet Sonntag den 4. d. Mts., Mittags 12 Uhr, vom Trauerhause, Breite-
straße 2, aus statt.

Nachruf.

Heute Morgen 7^{1/2} Uhr ist unser hochverehrter Chef,
Herr Juwelier und Fabrikbesitzer
Arthur Marquardt

aus diesem Leben geschieden.

Der Verewigte ist uns über 18 Jahre lang ein wohlwollender, gerechter Chef gewesen, der durch unermüdete Arbeit nicht nur für die Firma, sondern auch für das Wohl jedes einzelnen seines Personals stets gesorgt hat. Wir betrauern daher an seinem Sarge schmerzlich diesen Verlust, und werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Thorn den 2. Dezember 1910.

Das Personal der Firma P. Hartmann.

Für die Beweise herzlicher Teil-
nahme bei dem Begräbnis unserer
lieben Entschlafenen sprechen wir
allseitig unseren wärmsten Dank aus.
Thorn den 2. Dezember 1910.
Familie Krause, Clara Döhring.

Bekanntmachung.
Am Sonnabend den 3. Dezember
1910, vormittags 11 Uhr, werden wir
in dem Hause Culmer Chaussee 82:
einen Spiegel mit Konsole
gegen sofortige Barzahlung meist-
bietend versteigern lassen.
Thorn den 28. November 1910.
Der Magistrat.

Bin unter
Nr. 818
an das Fernsprechnetz angeschlossen.
G. Edel, Fouragehandlung.

Gute Nachhilfestunden
werden geg. maß. Vergüt. ert. Ang. an
die Geschäftst. d. „Presse“ u. F. W. erb.
Elegante sowie einfache

**Damen- und
Kinderkleider**
werden zu soliden Preisen angefertigt bei
M. Illmann,
Breitestr. und Schillerstr.-Ecke.

**Kamelhaar-Hemden und
Unterhosen, Pelzhemden und
Hosen sowie elegante Anzüge,
Joppen, Paletots, Ulfers**
zu spottbilligen Ausverkaufspreisen
nur ganz kurze Zeit.
Neukäuflicher Markt 23
neben Katakas.
Es verläume niemand, diese nie
wiederkehrende Kaufgelegenheit als
Weihnachtsgeschenk.

Frische Schnitzel,
pro Ztr. 18 Bfg., ab Fabrik thorniert
Raykowski, Thorn,
Wellenstraße 61.

Schönes, fettes Fleisch. Roh-
schlachterei
Kohlschmidt, Coppernitusstr. 8. Tel. 565.
jeder Art verendet
Stellenangebote umsonst. Markowitz's
Zentralblatt, Rorthaus.

Baderstraße 7, 3,
größere Wohnung vom 1. Jan. 1911 zu
vermieten. Näheres daselbst im Laden.

Stellenangebote

Von sogleich eine geb. evang.
Stütze gesucht.
Plätten, Schneidern und Wäscheausbessern
erforderlich.

Seilgegeleistraße 3.
Mädchen und Mädchen
für alles mit langjähr.
Zeugn. Suche Mädchen auf's Land.
Wanda Kremen, gemerbsmäßige Stellen-
vermittlerin, Thorn, Bäderstr. 11.

Saubere Aufwärtlerin verlangt
Brombergerstr. 4, 2 r.

Geld u. Hypotheken
10 000 Mark
hinter 36 000 Mark Bankgeld, per
1. Januar gesucht (höhere Hypothek).
Angeb. u. G. 10 an die Geschäfts-
stelle der „Presse“.

Zu kaufen gesucht
Gut erb. Damen-Winterjackett
zu kaufen gesucht. Angeb. unter E. H.
an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Zu verkaufen
Fast neue Nähmaschine
preiswert zu verkaufen. Zu erfragen in
der Geschäftsstelle der „Presse“.

Tafel- und Kochtöpfe
hat preiswert abgegeben, so lange der
Vorrat reicht
E. Sieg, Moller, Graudenzerstr. 105.

Zauchepumpe,
Leistung ca. 300 Liter per Minute, sowie
eine gut erhaltene, eiserne Herddeckplatte,
billig zu verkaufen.
Marawski, Moller, Lindenstr. 40a.

**Echte Garzer
Kanarienvogel,**
Stamm Geisert, die besten
Sänger, die es gibt, stehen
nur Sonntags zum Verkauf
im Café „Blaue Schürze“.
Werkmeister aus dem Garz.

Eine fast neue Blüschgarnitur billig
zu verkaufen
Baderstr. 7, 3.

Als Weihnachtsgeschenk empfehlen wir:

Der russisch-japanische Krieg

von Grafen E. Reventlow.

Recht einer Schilderung des Landes und der Bewohner von Japan,
Korea, Mandchurie und Russisch-Asien. 1670 Seiten Text mit nahezu
1000 Illustrationen und farbigen Tafelbildern, vielen Karten und
einer großen Karte des Kriegsschauplatzes.

Gebunden in 3 Prachtbänden.

Der Name des Verfassers bürgt für den gebiegenen und fesselnden
Inhalt des Wertes.

Statt des Ladenpreises von 36 Mark

wird das prächtig ausgestattete Wert

jetzt zum Preise von 15 Mark

in tadelloser neuen Exemplaren geliefert.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Otto Maier, G. m. b. H., Verlagsabt. Leipzig.

Friedrich Hecker,

Thorn,

Fernruf 343. — Breitestr. 32, 1.

Atelier für feine

Herrengarderoben, englische
Damenkostüme.

Toilette-Seifen in allen Preislagen,

wie

Toilette-Fettseifen. :: Blumen-Seifen. :: Lanolin-Seife.
Lilienmilch-Seife. :: Glycerin-Seife. :: Mandel-Seife.

Ray-Aok-Kaloderma-Seife. :: Vaseline-Seife.

Kinder-Badeseifen. :: Medizinische Seifen.

Drogenhandlung Adolf Mayer,

Breitestrasse 9.

Reste

von Kleiderstoffen, geeignet für Wef-
nachtsgeschenke, zu haben bei
M. Jahnke, Wellenstr. 111, p.

Bon jetzt ab verkaufe:

3öpfe für 2,50 Mt., früher 4,00 Mt.,
Unterlagen Süd 0,50 Mt. 3öpfe
werden von 1,00 Mt. an angefertigt.
B. Araczewski, Culmerstr. 24.

Ferkel

verkauft Peter Lau,
Kompanie bei Schilno.

Eine hochtragende Kuh
steht zum Verkauf bei **Hampke** in
Blotterle.

Wohnungsangebote

1-2 möbl. Zimmer mit Klavierben.
sof. zu vermieten
Coppernitusstraße 22, 2.

Möbl. Zimmer mit Pens. sof. 3. om.
Culmerstr. 12, pt.

Möbl. Zimm. sofort zu vermieten.
Zunckerstr. 6, pt.

Pferdestall und Schuppen im ganzen,
auch geteilt zu verm. Araberstr. 9.

Montag den 3. Dezember

abends 8 Uhr, im Biergarten:

Familienabend

Den Festvortrag hält Herr Pfarrer

Hammer-Grauden.

Musikalische und deklamatorische Vor-
träge.

Die Jugendwehr hat ihre Mitwirkung
zugefagt.

Wir laden unsere Freunde zu zahl-
reichem Besuch ein.

Eintritt frei.

Der Ostmarkenverein.
v. Valtier.

Vereinigung der Sachsen.

Sonnabend den 3. Dezember,

abends 8^{1/2} Uhr:

Zusammenkunft mit Damen

in der Konditorei Dorsch.

Thorner evangelisch-kirchlicher

Blaukreuzverein.

15. Jahresfest, verbunden mit dem

Jahresfest des Posener Provinzial-
Verbandes evangelisch-kirchlicher

Blaukreuzvereine.

Sonntag, nachm. 3 Uhr, in der Aula der

Mädchen-Mittelschule Gerechtigkeitsstr. 4,

Eingang Gerstenstr.: Begrüßung der

auswärtigen Festgäste mit Kaffeetrinken.

Nachmittags 5 Uhr: Festgottesdienst

in der neustädt. Kirche; Festprediger

Herr Pastor P o m p e - Stramehl in

Pommern. Abends 8 Uhr: Nachfeier

im großen Saale des Schützenhauses;

Festvortrag: Herr Pastor P o m p e

Thema: „Gefangen Volk“, Chorgesang,

Deklamationen etc.

Montag, vorm. 8^{1/2} Uhr: Vertreter-

versammlung im Saale des christlichen

Bereins jun. ev. Männer, Tuchmacherstr.

1. Abends 8 Uhr: Öffentliche Ver-

sammlung in der Aula der Mädchen-

Mittelschule, Gerechtigkeitsstr. 4, Eingang

Gerstenstraße. Redner Herr P. Pompe.

Hotel „Zur Neustadt“

Zu dem am

Sonnabend den 3. Dezember,

abends 8^{1/2} Uhr ab,

stattfindenden

Wurst-Essen,

verbunden mit

Unterhaltungs - Musik,

labet höchst ein

Johannes Treichel.

Vormittags von 11 Uhr ab: Wellfleisch.

Germania-Saal

Mellienstraße 106.

Sonnabend den 3. Dezember d. J.:

Großer

Witwenball.

Um zahlreichen Besuch bittet

Paul Kurzbach.

Anfang 8 Uhr. Entree frei.

Goldener Löwe,

Thorn-Moder.

Heute, Sonnabend,

von 8 Uhr ab:

Rappenfest.

Jeden Sonntag

von 4 Uhr ab:

Lanzkränzchen

Hierzu labet freundlich ein

der Wirt.

Für Speisen und Getränke ist

beizens sorgf.

Am Sonnabend, 3. d. M.

Gr. Kursteyen

(eigenes Fabrikat)

wozu ergebenst einladet

H. Drenikow

Baderstr. 2.

Zu dem am

Sonnabend den 3. d. Mts.

stattfindenden

Wurst-Essen

verbunden mit

Unterhaltungs - Musik,

labet freundlich ein

Rudolf Liedtke, Leibschirkerstr.

heute, Sonnabend:

Leber-, Blut-, Grützwurst und Wurstsuppe,
Laechel, Sirobandstraße.

Sichere Hypothek

von 15 000 Mt. zur zweiten Stelle auf

ein Grundstück in der Stadt, sofort zur

Ablösung gelugt.

Angebote unter P. F. 20 an die

Geschäftsstelle der „Presse“.

Einzelwohnung,

bestehend aus 10 Zimmern mit allem

Zubehör, Gas- und elektr. Beleuchtung,

in bester Lage der Stadt ist vom 1. Ok-

tobor 1911 zu vermieten. Angeb. unter

W. 100 an die Geschäftsstelle der

„Presse“ erbeten.

St. Wohnung von sof. zu vermieten.

Zählke, Manenstr. 6.

Krieger- Verein
Thorn-Moder.
Sonnabend den 3. d. Mts.,
abends 8 Uhr:
Monats - Versammlung
bei Rötter.

Stadt- Theater.

Sonnabend, 3. Dezember, 8 Uhr:
Volksvoch. zu kleinen Preisen.
Zum letzten male!

Carmen.

Große Oper in 4 Akten von Georges
Bizet.

Sonntag, 4. Dezember, 3 Uhr:
Zu halben Preisen.

**2. Weihnachtsmärchen-
Vorstellung.**

Blondelchen.

Weihnachtsmärchen mit Gesang u. Tanz
in 6 Bildern von Max Müller,
Musik von Paul Tschel.
Abends 7^{1/2} Uhr:
Zum 1. male! Zum 1. male!

Die Regimentstochter.

Romische Oper in zwei Akten von
Donizetti.

Hierauf:

Guten Morgen Herr Fischer.

Bauweise in einem Akt von
Ed. Siegmann.

Bürger-Keller.
Jeden Tag:

Flaki und Eisbein
sowie
bürgerl. Mittagstisch
zu soliden Preisen.

Empfehle mich
den geehrten Herrschaften als
Schneiderin

in und außer dem Hause.
Helene Kowalski,
Mellienstraße 68.

Christliche Gemeinschaft innerhalb
der evang. Landeskirche,
Evangelisationskapelle beim
Bayerndenkmal.

Sonntag den 4. Dezember, nachm. 2 Uhr:
Kinder Gottesdienst, 4^{1/2} Uhr: Gemein-
schaftsversammlung.

Mittwoch den 7. Dezember, abends 8
Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.
Jedermann herzlich willkommen.

Christl. Verein junger Männer,
Tuchmacherstraße 1.

Sonntag Nachmittag und Abend Teil-
nahme an dem Jahresfest des evan-
gelisch-kirchlichen Blaukreuz-Vereins

Nachmittags 3 Uhr: Aula der Mädch.-
Mittelschule, abends 8 Uhr: Große
Saal des Schützenhauses.

Montag, abends 8 Uhr: Teilnahme an
der öffentlichen Versammlung in der
Aula der Mädchen-Mittelschule, Ge-
rechtigkeitsstr. 4, Eingang Gerstenstr.
Um rege Beteiligung wird gebeten.

Dame, 23 Jahre alt, von ange-
nehmem Äußeren, klug,
tath., 2000 Mark Vermögen, wünscht
Belanntschaft mit Herrn, zwecks späterer
Heirat, mittl. Beamter oder Militär vor-
zuzugl. Distraction Ehrenläche. An-
ngm zweifels. Angeb. u. S. G. 100,
postl. Thorn.

Verloren goldene Brosche, drei-
eckiger Knoten mit Rubin,
von Parkstraße nach Steigert.
Gegen Belohnung abzugeben
Brombergerstr. 48, 1.

**kleines, braunes Prohodiller-
Portemonnaie mit Inhalt
verloren**

auf dem Wege von der Hallestraße nach
durch die Poststraße bis zur Mellien-
straße, oder in der elektrischen Bahn
zwischen 1/1 bis 1 Uhr. Gegen gute
Belohnung abzugeben in der Geschäfts-
stelle der „Presse“.

Damenuhr mit Kette verlohren.
Gegen Belohnung abzugeben
Mellienstr. 93, Buggehoff.

Entlaufen sind:
1 grau-schwarz-gelb gefärbte
Setter-Hündin und
1 weiß-gelb gefärbter junger
Setter.

Gegen Belohnung abzugeben
Königl. Domäne Schloß Birgeln.

Der gesamten Auflage der
vorliegenden Nr. dieser Zeitung
ist ein Bücher-Verzeichnis der all-
gemeinen Bücher-Zentrale Berlin
W. 30, Trautweinstr. 3 beigelegt,
worauf hiermit hingewiesen wird.

Täglicher Kalender.

1910.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntagsabend
Dezember	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31
1911.	1	2	3	4	5	6	7
Januar	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	1	2	3	4
Februar	5	6	7	8	9	10	11

Hierzu zwei Blätter.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

„Modern“.

Zu den Schlag- und Fremdwörtern, mit denen vielfach Unfug getrieben wird, zählt das Wort „Modern“. Die Gedankenlosigkeit läßt sich von diesem glühenden Fremdwort leicht bestechen und wähnt, dahinter müsse sich ein ganz besonderer Sinn und Wert verbergen, der unanfechtbar ist und höchste Beachtung und Berücksichtigung zu beanspruchen hat. Des Wortes „Modern“ bedienen sich mit Vorliebe die, die blenden, zu dem Irrtum verführen wollen, das Moderne sei etwas, wozu sich jeder bekennen müsse, der nicht für geschmacklos, veraltet, altmodisch, rückständig oder, wie ein ebenso beliebtes, wie mißbrauchtes Schlag- oder Fremdwort lautet, für reaktionär eingeschätzt sein will. Es gibt viele Unklare, Schwache im Geist und Gemüt, die sich scheuen, als unmodern angesehen zu werden, die „moderne Menschen“ sein wollen und sich daher blindlings allen sogenannten modernen Strömungen des öffentlichen Lebens unterwerfen, willenlos dem „modernen Zeitgeist“ huldigen.

Schaut man prüfend etwas näher hin, so ergibt sich, daß sich der Begriff „Modern“, soweit ihm nicht eine Sonderabsicht untergeschoben, eine eigene Nebenbedeutung beigelegt werden soll, mit neuzeitlich oder auch schon mit neu deckt, daß „modern“ durch diese ferndeutschen Worte in seinem berechtigten Inhalt völlig ersetzt und daher entbehrt werden kann. Modern bedeutet, was im Unterschied zu der Vergangenheit der Gegenwart angehört. Es ist das Neue oder auch das Neueste, Allerneueste, Jüngste, Allerjüngste. So sind modern die meisten Fortschritte der Wissenschaft und der Technik in der Erkenntnis und Dienstbarmachung der Naturkräfte. Gewaltige Errungenschaften hat hier die Neuzeit aufzuweisen und ein gutes Recht, stolz darauf zu sein. Es wird sich auch, wenn diese Errungenschaften als „modern“ gepriesen werden, nichts anderes dagegen einwenden lassen, als daß sich mit dem deutschen Wort „neuzeitlich“ dasselbe ebenso gut sagen läßt. Ein Mißbrauch aber wird meist getrieben, wenn modern ein Werturteil aussprechen, wenn es nicht nur etwas Zeitliches, sondern noch mehr als dies, das Bessere, Edlere, Vollkommnere, Höhere und darum Erstrebenswerte bezeichnen soll. So gerät es namentlich auf dem Gebiete der Kunst, der Religion, der Politik. Man hat sogar das Wort „die Moderne“ geprägt, wofür offenbar der Geist verstanden werden soll, der neue Bahnen des Wissens, Erkennens und Schauens bricht, der zu ungeahnten Höhen des Genießens führt, der nie geschaute Geheimnisse des menschlichen Wesens zu erschließen vermag.

In Wirklichkeit ist diese Moderne zunächst nichts anderes als die Verkörperung des Un-

gesunden, des Nervösen, des Unsteten, des Halt- und Marklosen. Im Bereiche der sogenannten Mode nennt sich das Moderne fast immer das Veränderliche, Schwankende, Willkürliche, Launenhafte. Der moderne Mensch zeichnet sich oft als der Träger der Gefinnungs- und Charakterlosigkeit aus, der sich am liebsten jenseits von allem Herkommen und aller Ordnung, von Recht und Sitte, jenseits von gut und böse stellen möchte. Ferner sammelt sich unter dem Geldgeschrei „Modern“ gewöhnlich Schwächliches und Krankhaftes, Lieberliches und Entartetes. In der Politik endlich sind die modernen Geister die Vertreter der revolutionären Gedanken. Als modern werden ihre Schlagworte „Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit“ bewertet. Als modern erscheint es ihnen, keine Treue zur Heimat mehr zu kennen, keinen Willen für das Vaterland mehr zu haben, die Eigenschaften unserer Vorfahren zu verleugnen, den Glauben der Väter zu verwerfen, alles, was angestammt ist, vornehmlich Thron und Altar zu verdammen. Die Blüte modernen Geistes ist somit die Sozialdemokratie.

Nicht modern, weil von aller Zeit unabhängig, über dem Zeitlichen erhaben, sind und bleiben die höchsten sittlichen Werte des Menschenlebens, die unvergänglichen Güter. Nichts zu tun mit dem, was nur zu oft modern genannt wird, haben Liebe und Treue, der Glaube an das Reich, das nicht von dieser Welt ist, alle jene Tugenden, die im Leben der Familie, des Volkes, des Staates das Dauernde und Bindende, das Erhaltende und Ord nende, das Sichernde und Sieghafte sind. Es wird immer gut tun, denen zu mißtrauen, die mit dem Worte „modern“ haustieren gehen und damit Sempelsang treiben möchten. Das Beste, Edelste, Größte, das tief und fest in der Menschenbrust wurzelt, ist nicht modernen Ursprungs, kann es nicht sein, während das Moderne keinen sicheren Bestand hat, von seiner Zeit abhängt, mit ihr alt wird und untergeht.

Winzernot im Reichstage.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Berlin, 1. Dezember.
Auf dem Tisch des Hauses stehen heute nicht nur die üblichen zwei Schmelzkurnen, sondern zwischen ihnen sind eine Menge von Zeitungen mit did angestrichenen Annoncen ausgebreitet, Annoncen von Kurpfuschern und von Zwangsversteigerungen deutscher Weinberge. Zunächst gilt es den Kurpfuschern, oder vielmehr den Ärzten; denn heute treten in Massen die Verteidiger der freien Heilkunstler auf den Plan. Daß der Zentrumsmann Mayer aus Kaufbeuren den Ruhm des Pfarrers Kneipp verkündet, findet man begreiflich, während die

Philippita des sächsischen Nationalliberalen Dr. Stresemann gegen die Ärzte überhaupt und für alle Naturheilkundigen den meisten doch ein wenig über das Bohnenlied geht. „Man muß sich darnach ja geradezu schämen, Arzt zu sein!“, sagt nachher ein entrüsteter Junftgenosse. Es scheint, daß der Abgeordnete Stresemann mehr an die Neuwahl, als an die Kurpfuscherei gedacht hat. In der Kommission, an die das Gesetz heute verwiesen wird, ist eine solche milde Parteinahme für oder gegen die Nichtapprobieren nicht mehr nötig, denn was in der Kommission gesagt wird, das erfahren die Wähler nicht mit Nennung der einzelnen Redner.

Ein weit traurigeres Kapitel eröffnet die Interpellation wegen der Winzernot, und leider spielt auch hier die Spekulation auf die Wähler eine Rolle. „Wo das Was ist, da sammeln sich die Geier“, heißt das Sprichwort; und wo irgend ein Berufsstand mit dem Tode ringt, da krächzt alsbald die Sozialdemokratie ihr: „Der Staat ist schuldig; wir allein können helfen!“ Der heutige Redner der Sozialdemokratie bekommt es sogar fertig, — den Militarismus wegen der Winzernot anzuklagen. Nun, wenn wir noch mehr Militär hätten, wäre es den Winzern sicher nicht unangenehm, denn da hätten sie noch mehr gute Abnehmer. Nein, die Sache hat ganz andere Gründe. Der Abgeordnete Dr. Raumann, der ein großes Talent darin hat, wirtschaftlich-soziale Zusammenhänge zu schildern, nur niemals politische Heilmittel anzugeben weiß, flüchtet die Lage sehr richtig: unsere Weinbauern seien der einzige Stand neben dem der Heringsfischer, der mit rapide wechselnden Erträgen zu rechnen habe, weil Ernte und Preise außerordentlich verschieden seien; so habe der deutsche Weinbau in einem Jahre 143 Millionen, in einem anderen nur 73 Millionen Mark erbracht. Der Händler, der alles lagere, könne nun die guten und schlechten Jahre für sich ausgleichen, der Bauer aber, der jeden Herbst verkaufen müsse, wisse nichts anderes, als in guten Jahren die Schulden zu bezahlen, die in schlechten unausweichlich seien. In diesem Jahre nun sei böses Wetter mit massenhaftem Auftreten des Sauerwurms zusammengetroffen und da sei es gar alle. Was soll man da nun tun? Raumann weiß nichts rechtens. Die Regierung weiß auch nicht viel mehr. Staatssekretär Dr. Delbrück weiß nur von einem Preisausschreiben, das für die Erfindung eines Mittels zur Bekämpfung der Rebschädlinge ausgesetzt sei, und ähnlichen kleinen Mitteln zu erzählen. Der rheinische Zentrumsmann Dr. Dahlen aber packt den Stier bei den Hörnern, er berichtet von der wahrhaft entsetzlichen Not unter den Winzern, deren Weinberge, die zur Zwangsversteigerung stünden, nicht einmal jemand kaufen wolle, und ver-

langt, daß der Staat zunächst, statt auf Ergebnisse von Preisausschreiben zu warten, einfach mit Geld den armen Leuten unter die Arme greifen solle, ehe sie untergingen. Geschehe das nicht, so würden die Winzer einfach gezwungen sein, die Weinberge im Stich zu lassen, den deutschen Weinbau also zu ruinieren, und selber als Arbeiter in die Städte zu ziehen, um irgend ein Unterkommen zu finden.

Leider scheint es im Reichstage verhältnismäßig wenig Leute zu geben, die Verständnis für diese Dinge haben. Wenn ein Abgeordneter aus dem Rheingau einmal eine Weinprobe veranstaltet, sieht, dann fehlt kein teures Haupt. Heute aber klaffen überall große Lücken, Paasche schwagt im Zentrum mit Erzberger, andere Reichsboten gehen von rechts nach links und von links nach rechts, auf die Redner hört niemand und die „Debatte“ verläuft unter solcher Interessenlosigkeit, daß auch der Präsident Schulz nichts zu tun hat und die einzelnen Gruppen Plauderender lognetieren kann. Die meisten Abgeordneten sitzen sicher im „Trepptischen“ oder im Rheingold oder sonstwo beim Wein; sie könnten auch um seinen Erzeuger ruhig sich ein wenig mehr kümmern, denn er verdient es um uns, dieser Freudebringer, der Bauer von Mosel und Rhein, der jetzt selber nur bitteres Leid erfährt.



Generaloberst z. D. Eder v. d. Planitz.

In Potsdam verschied im 75. Lebensjahre der frühere Generalinspekteur der Kavallerie Generaloberst Eder von der Planitz. Der verdiente General wurde am 4. Juli 1836 geboren; im Jahre 1855 trat er als Dragonerleutnant in die preußische Armee ein. Er machte den Feldzug des Jahres 1866 mit; im Jahre 1869 wurde er in den Generalsstab berufen, in dessen Reihen er sich im deutsch-fran-

Der dritte Schuß.

Kriminalroman von Hans von Wiese.

(Nachdruck verboten.)

(7. Fortsetzung.)

„Ich habe noch einige Anliegen.“
„Bitte!“
„Sagt du telegraphische oder telephonische Verbindung mit meinem Amtsstich?“
„Nein. Die Leitung wird augenblicklich erst hergestellt.“
„Du kannst mir aber einen reitenden Boten stellen, einen gewandten zuverlässigen Menschen?“
„Gewiß!“
„Und einen Wagen?“
„Selbstverständlich!“
„Ich lege nämlich Wert darauf, daß der Gerichtsarzt sobald als möglich die Obduktion der Leiche vornimmt, um die Todesursache festzustellen. Fördert er das Projektill zutage, das nach meinem Dafürhalten den Tod herbeigeführt hat — das schon kann unter Umständen für dich absolut entlastend sein. Der Bote soll dem Arzt und dem Untersuchungsrichter heute noch meine Anordnungen überbringen, damit die Kommission morgen in aller Frühe schon hier eintrifft.“
„Und welche Befehle hast du für den Kutscher?“
„Der Wagen soll einen unserer gewiegtesten Geheimpolizeiagenten herausbringen, den Kommissar Böck, ich weiß nicht, ob dir der Name bekannt ist — bei Gelegenheit der Affäre mit...“
„Ich habe nie den Namen gehört. Woher soll mein Interesse für Kriminalangelegenheiten kommen?“ unterbrach Behringer seinen Freund.
Dieser warf einen raschen Blick in das verbüllteste Antlitz des Sprechers. Dann fuhr er mit ruhigem Ton fort:

„Ich lege Wert darauf, daß die Recherchen noch diese Nacht aufgenommen werden; es handelt sich bei diesen Dingen oft nur um den Teil einer Stunde... also, bitte!“
Behringer zog die Klingel, und bald darauf zeigte sich einer der Bediensteten.
„Sie begeben sich sofort zum Inspektor. Er soll die Furore satteln lassen; Sunkow soll sich fertig machen, er muß in die Stadt reiten!“
„Zu Befehl, Herr Leutnant.“
„Noch eins! Dann ist der geschlossene Zweifacher aus der Remise zu nehmen, die dreijährigen Füchse davorn. Alles so rasch wie möglich! Vorm Schloß warten und sofort Meldung machen!“
Eiligt entfernte sich der Diener.
Ein anderer kam den Gang herauf.
„Die gnädige Frau lassen den Herrn Staatsanwalt bitten zu einer Unterredung; die gnädige Frau warten bereits.“
„Wo befindet sich die gnädige Frau?“
„Im Kaminzimmer.“
„Allein?“
„Zawohl.“
„Ich stehe sobald wie möglich zu Diensten.“
Jeder der beiden Freunde betrat nun sein Zimmer, um sich rasch umzukleiden.
Raum hatte Behringer die Türe hinter sich geschlossen, warf er sich, unfähig, seine Selbstbeherrschung länger aufrecht zu erhalten, in einen Lehnstuhl und starrte vor sich auf den Teppich.
War das alles ein entsetzlicher Traum, der ihn quälte? Innerhalb weniger Stunden einer der Glücklichen unter der Sonne und nun ein Mensch, nach dem der Staatsanwalt bereits seine Hand ausstreckte! — Aber jetzt war keine Zeit zu sentimentalen Betrachtungen! Es ging nicht nur um sein Lebensglück, es ging um seine Ehre! Da galt es kaltblütige Überlegung!

Was lag bisher vor?
Man hatte im Walde ein Mädchen tot aufgefunden, wahrscheinlich von einer Kugel niedergestreckt.
Wer hat die Kugel abgefeuert?
Die Ermordete selbst? — Kaum glaublich; in der Umgebung der Toten war trotz sorgfältiger Nachforschung keine Waffe gefunden worden.
Blieb also nur eine zweite Hand.
Daß er selbst nicht der unglückliche Schütze gewesen sein konnte — bei ihm stand es außer allem Zweifel. Er hatte den Bod getroffen, deutlich war an sein weidmännisch geübtes Ohr der dumpfe Aufschlag der Kugel gedrungen, deutlich hatte er das schmerzerundete Tier zeichnen und abgehen sehen. Der Bod mußte verendet oder lebendig irgendwo ausfindig gemacht werden, ein Reh mit so abnormem Gehörn gab es auf Meilen in der Runde nicht.
Aber gefunden oder ausfindig gemacht mußte das Tier werden, auf jeden Fall, es mußte unter allen Umständen zur Strecke gebracht werden, dann würde man seinen Schuß bestätigen müssen, denn der Bod hatte die Kugel, seine Kugel, trug unbedingt die Schußwunde.
Den zweiten Schuß, der innerhalb der Zeit fiel, in der das Mädchen von der verhängnisvollen Kugel getroffen worden sein mußte, hatte Mylius abgefeuert, weitab vom Unglücksorte.
Blieb also noch der dritte, der mörderische Schuß.
Niemand aber hatte den Knall gehört, weder er, noch sein Freund, noch der Jagdgehilfe. Wiederum konnte er in der Stille des Abends in dem einsamen, menschenleeren Revier nicht unvernommen geblieben sein.
Nun war ihm die Genossin in mancher heiteren Stunde doch noch zum Verhängnis ge-

worden! Und in dem Augenblicke, wo sie sich für immer von ihm lösen wollte! Wie war das überhaupt gekommen, daß die fast Vergessene sich plötzlich seiner erinnerte, ja ihre Ankunft in diesen Tagen ansagte?
Inständig hatte er sie gebeten, nicht hier zu erscheinen. Er hatte sie beschworen, bei ihrer ehemaligen Liebe, man könnte sie sehen, beobachten... die stolze, strenge Mutter seiner Braut werde ihren Einfluß auf Jutta geltend machen, der drohende Skandal bringe vielleicht das Herz seiner Braut in Verwirrung —
Und sie war doch gekommen!
Hastig griff er in die Tasche seiner Jagdjacke, wo er den letzten Brief aufbewahrt hielt, der ihm heute unterwegs vom Postboten überreicht worden war.
Auf dem halben Wege zog er die Hand zurück. Der Brief befand sich bereits in den Händen des Staatsanwalts.
Aber etwas anderes fuhr ihm jetzt hell und erschreckend wie ein Blitz ins grübelnde Hirn!
In seiner Besorgnis für die Zukunft angeichts der unberechenbaren Laune der Künstlerin hatte er sich in seinem Briefe zu der Bitte hinreißen lassen, nicht nur ihren Besuch aufzugeben, sondern ihm als Beweis ihrer Freundschaft die Briefe zu überenden, die er in der Zeit ihrer heiteren Jugendliebe an sie gesandt. Zu seiner Überraschung enthielt ihre Antwort die Zusage, aber persönlich werde sie ihm alle die lieben Beweise seiner Liebe übergeben, beim Abschied für immer!
Noch eine dringende Abmahnung von der Reise hierher hatte er an sie gelangen lassen, eine vergebliche, wie ihm der heute erhaltene Brief bewies.
Aber die Briefe — schwere Schuldbekennnisse, wenn sie in die Hände seiner Braut, seiner Schwiegermutter fielen — die Unglück-

zöfischen Kriege sehr ausgezeichnet. Später befehligte er als Oberst die 28. Kavallerie-Brigade und seit 1888 als Generalmajor die 2. Gardebataillon-Brigade. Im Jahre 1890 wurde er Generallieutenant und Kommandeur der Garde-Kavallerie-Division, im Jahre 1895 Inspekteur der 2. Kavallerie-Inspektion und bald darauf General der Kavallerie. Bei der Neuerrichtung der Generalinspektion der Kavallerie wurde Czjellenz v. d. Planitz Generalinspekteur. Im Jahre 1907 trat er von dem Generalposten zurück und wurde zum verdienten General der Kavallerie ernannt, in dem Ruhestand. Er war nicht nur eine markante militärische Persönlichkeit, sondern auch ein hervorragender Sportsmann und als solcher Ehrenmitglied der angesehensten Tennisvereine.

Handel, Bankwesen und Industrie.

Preussische Pfandbrief-Bank. Nach Mitteilung des Vorstandes ist die Dividende auch auf das im vergangenen Jahre erhöhte Aktienkapital mit 8 Prozent wie im Vorjahre in Aussicht zu nehmen. 4,1 Milliarden Mark Sicherheitsfonds bestanden bei den deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaften im Jahre 1909 für die Erfüllung aller übernommenen Verpflichtungen auf dem Gebiete der Kapital- und Rentenversicherung. Nach dem neuesten Bericht der Berliner Börsenzeitung fallen von diesem Betrage auf 26 Aktiengesellschaften . . . 2 255 347 735 Mark, 17 Gegenstandsgesellschaften . . . 1 801 577 077 Mark.

Bei der Germania in Stettin allein belaufen sich die Sicherheitsfonds auf rund 368 Millionen Mk., das ist der 11. Teil der bei sämtlichen 43 Gesellschaften vorhandenen Sicherheitsfonds. Für die Kapitalanlage ist es bei den deutschen Gesellschaften vornehmlich Grundbesitz, die Fonds nur in solchen Werten anzulegen, die eine gute und sichere Verzinsung verbürgen und von den Schwankungen des Geldmarktes möglichst unabhängig sind. Die Gesellschaften vermeiden deshalb tunlichst den Erwerb von Effekten, deren Besitz in wirtschaftlich schlechten Zeiten leicht mit Verlusten verbunden ist, und bevorzugen die Anlage in erstklassigen Hypotheken, deren Betrag 1909 bei sämtlichen Gesellschaften 80 Prozent, bei der Germania in Stettin 83 Prozent des Vermögens ausmachte. Die Germania betreibt alle Arten der Lebens-, Invaliditäts-, Aussteuer- und Rentenversicherung und bietet in ihren neuzeitlichen Einrichtungen in der Unfall- und Haftpflichtversicherung alle Vorteile dieser Versicherungsart und den wirksamsten Versicherungsschutz.

Provinzialnachrichten.

Briefen, 30. November. (Umsatzsteuer-Einnahme.) Die Landgemeinde Pkwoczewo hat durch die Veräußerung eines einzigen Grundstücks, nämlich durch den Verkauf des früher Pkwoczowski'schen Freischulengutes, eine Umsatzsteuer-Einnahme von rund 2400 Mk. erzielt. Da ein Zwischenverkauf ohne Auflassung stattgefunden hat, war die sonst nur 1/2 Prozent des Grundstückswertes betragende Steuer doppelt zu erheben. Die Gemeinde ist dadurch in der Lage, ihre Chaussée-Grunderwerbskosten ohne Aufnahme eines Darlehens zu bezahlen.

Schweß, 30. November. (Bahnprojekt Schweß-Paschwitz.) Zu unserer Notiz vom 8. November über das Bahnprojekt Schweß-Paschwitz, teilt uns Drenstein & Koppel A.-G.-Berlin mit, daß seitens der in Frage kommenden Behörden, sowie auch des Kreistages bisher in eine Prüfung des Projektes noch nicht eingetreten worden und eine Stellungnahme zu demselben noch nicht erfolgt ist. Es sei zurzeit daher jede Vermutung über das Zustandekommen oder Nichtzustandekommen des Bahnbaues vollkommen verfrüht. Die Beiträge für die Projektherstellung seien gemäß Auftragschreiben des Magistrats Schweß vom 18. September 1909 spätestens nach einem Jahr, also am 18. September 1910 fällig, falls bis dahin die komplette Bauausführung durch die Firma Drenstein & Koppel nicht erfolgt. Das vorerwähnte Auftragschreiben verpflichtet die Firma ferner, den gezahlten Betrag für die Vorarbeiten wieder gut zu bringen, falls später als nach einem Jahr die Ausführung der Bahn erfolgt. Der Passus, daß die Vorarbeiten spätestens nach einem Jahr an die Firma Drenstein & Koppel zu zahlen sind, sei für die Ausführenden des Projektes auf Veräußerbarkeit oder Nichtveräußerbarkeit ohne Belang.

liche, die schon jetzt im Todesschlaf lag, trug sie bei sich! Vielleicht in jenem Täschchen, das sein Freund aus der starren Hand löste und zu sich steckte? . . .

Und wenn es zu einer Verhandlung kam im öffentlichen Gerichtssaale — auch der Inhalt jener Briefe, einem glühenden Jünglingsherzen entströmte, das in dem Irwahn der ersten Jugend in dem schönen, heiteren Mädchen sein Ideal erblickte — das müßte das Ende sein!

In furchtbarem Erregung stand er auf und schritt wie ein Verzweifelter im Zimmer auf und nieder, die Luft des Zimmers drohte ihn zu erstickern.

Er trat ans Fenster und öffnete es. Durch die hohen Parkbäume rauschte der Wind, in tiefen Zügen atmete er die feuchte, kalte Herbstluft. Zuweilen trieb der Wind eine Wolke von Blättern vorüber, die gespensterhaft im Scheine des Lichtes, das aus dem Fenster in die Nacht hinausfiel, auftauchten und wieder verschwanden.

Aber unruhiger als draußen die Nacht, war es in seiner Brust, und dunkel — nirgends ein Ausweg!
Mylius konnte, durfte nicht anders handeln, als er es tat.

Von dem Schreibtisch her Klang der Schlag einer Stuhlfuhr.
Noch stand er im Jagdkostüm, er mußte sich umkleiden. Was für ein Wiedersehen mit Jutta stand ihm bevor!

Er trat in das Schlafkammer, um sich zum schweren Gange zu rüsten, zum ersten Zusammentreffen mit den in Angst und Sorge, vielleicht gar in Erbitterung seiner harrenden Damen.

Gratzing, 30. November. (Wahlen zum Gewerbegericht.) Die Wahlen für das Gewerbegericht aus dem Stande der Arbeitnehmer wurden gestern unter sehr großer Beteiligung wiederholt, nachdem die Wahlen vom 13. Mai d. Js. für ungültig erklärt worden waren. Von den verschiedenen Arbeiterorganisationen war eine starke Agitation entfaltet worden. Dies hatte zur Folge, daß jetzt 1333 zur Wahl gingen, während bei den Wahlen im Mai nur 600 Arbeiter erschienen waren. Es wurden gewählt von den Kandidaten der Freien Gewerkschaften Maurer Robert Sauer, Zimmerer Emil Berch und Schmied Starost, von denen der Polen Stellmacher Josef Lubanski und Stellmacher Boleslaus Tomaszewski, von denen der Christlich-Sozialen Schmied Wilhelm Heymann. — Der Bankier Anton C. Wöhm in Gratzing hat sein in der Pohlmannstraße gelegenes unbebautes Grundstück an den Bauunternehmer Karl Guth für 43 000 Mark verkauft.

Marienburg, 30. November. (Einwohnerzahl.) Die Personenstands-Aufnahme 1910 ergab eine Bevölkerungsziffer von 13 757 Seelen für Marienburg, darunter 4952 männliche, 4772 weibliche und 4033 Personen unter vierzehn Jahren. Im Vorjahre wurden 13 633 Personen festgestellt.

Elbing, 30. November. (Zur Nachwahl im Landtagswahlkreise.) Nachdem der Abgeordnete Kammerherr v. Oldenburg-Januschowski sein Landtagsmandat niedergelegt hat, steht im Wahlkreise Elbing-Marienburg eine Nachwahl bevor. Bei der letzten Landtagswahl am 3. Juni 1908 wurden im Wahlkreise Elbing 220, im Landkreise Elbing 142, im Wahlkreise Marienburg 232, im ganzen 594 Wahlmänner gewählt. Bei der Wahl am 16. Juni vereinigen sich auf den konservativen Kandidaten Kammerherrn v. Oldenburg-Januschowski 469 Stimmen, auf den sozialdemokratischen Kandidaten 26 Stimmen. Etwa hundert Wahlmänner hatten also auf die Ausübung ihres Wahlrechtes verzichtet. Bei der jetzt durch den Rücktritt des Herrn von Oldenburg erforderlichen Landtagswahl finden neue Wahlmännerwahlen nicht statt; es bleiben vielmehr die Wahlmänner von 1908 im Amte. — Kommerzienrat Räuber-Berlin, Ehrenbürger der Stadt Elbing, hat dem St. Georgehospital eine Schenkung von 2000 Mark gemacht, deren Zinsen den Hospitalinsassen zugute kommen sollen.

Gumbinnen, 30. November. (Veränderungen im Magistrat.) Die Stadtordeordneten beschlossen, die bis her vom Stadtrat Poczta beledete Stelle eines besoldeten Stadtrats in eine zweite Bürgermeisterstelle umzuwandeln und eine neue Stadtratsstelle einzurichten. Die Gehaltsordnung vom 26. November 1909 (Grundgehalt 3400 bis 5400 Mark und 720 Mark Wohnungsgeld) ist auf beide Stellen anzuwenden.

Gumbinnen, 30. Novbr. (Wegen der Schneeverwehung) wird die Strecke Gumbinnen—Sittichen zwischen Weiden und Sittichen voraussichtlich bis zum 1. Dezember abends gesperrt bleiben. Desgleichen die Strecke Goldap—Stallupönen zwischen Groß-Kominten und Tollmingskehmen.

Kawitsch, 30. November. (Unerhörte nachlässig) verfuhr drei Viehhändler aus dem Kawitscher Kreise. Sie hatten einen größeren Rindvieh- und Schweine-Transport nach dem Breslauer Viehhof entandt, worunter einzelne Exemplare waren, die aus einem unter Beobachtung stehenden Seuchenbezirk stammten. Gegen die Händler ist ein Strafverfahren eingeleitet worden.

Localnachrichten.

Zur Erinnerung, 3. Dezember. 1906 † Prinz Karl von Baden. 1905 Dr. von Leubold, Generalsarkost der preussischen Armee. 1904 Unterzeichnung des deutsch-italienischen Handelsvertrages. 1902 † General Arno von Arndt zu Baden-Baden, der letzte Enkel Ernst Moritz Arndts. 1902 † Hyronimus Borm zu Brünne, bekannter deutscher Schriftsteller. 1882 † Bernhard, Herzog von Sachsen-Meiningen. 1870 Beginn der Beschleßung Belforts. 1868 † Wihl. Ad. Lette, Begründer des Lette-Vereins. 1857 † Christian Rauch, bedeutender Bildhauer. 1854 † Joh. Peter Ostermann zu Weimar, Goethes Privatsekretär, Verfasser der „Gespräche mit Goethe“. 1839 † Friedrich IV. von Dänemark. 1838 † Luise, Großherzogin-Witwe von Baden. 1818 † Mog von Pellensofer zu Lichtenheim bei Neuburg a. d. Donau, Begründer der experimentellen Hygiene. 1812 † Hendrik Conscience zu Antwerpen, einer der Begründer der neueren flämischen Literatur.

Noch hatte er seine Toilette nicht ganz vollendet, als er schon ein Klopfen an seiner Tür vernahm.
„Behringer!“

Das war Mylius, schon bereit!

„Was willst du?“

„Bitte, öffne!“

„Tritt ein, die Tür ist unverschlossen!“

Mylius erschien im Rahmen der Tür, trat aber nicht näher.

„Ich habe noch etwas anzuordnen. Nicht wahr, im Bedientenzimmer finde ich jemand?“

„Ohne Frage!“

„Gut. Ich erledige die Angelegenheit und erwarte dich im Vestibül.“

„Bitte, ich bin in wenigen Minuten fertig.“

Der Staatsanwalt entfernte sich.

Nach einiger Zeit erschien auch Behringer.

In demselben Augenblicke wurde auch Jutta sichtbar.

Mit raschen Schritten die breite Treppe herabkommend, rief sie den Namen ihres Bräutigams, und ihr blaßes Gesicht verriet die Unruhe, die sie erfüllte.

„Gott sei Dank, das wir endlich Genaueres erfahren! Ist's wahr, was sich die Dienerschaft erzählt, daß ein junges Mädchen erschossen im Walde liegt? Wie fürchtbar, wie entsetzlich!“

Während ihr Bräutigam beruhigend seinen Arm um die vor Erregung Zitternde legte, trat der Staatsanwalt heran.

„Beruhigen Sie sich, gnädiges Fräulein, Sie werden von meinem Freunde erfahren, um was es sich handelt. Inzwischen begeben Sie mich zu der gnädigen Frau und berichten Sie die Tatsachen. Sie wird mein Fernbleiben gewiß entschuldigen.“

1811 * Eduard Bendemann zu Berlin, hervorragender Historienmaler. 1800 Moreau besiegt die Österreicher bei Hohenlinden.

Thorn, 2. Dezember 1910

(Auszeichnung.) Dem Fleischermeister Georg Abdloff in Graudenz ist die Rettungsmedaille am Bande verliehen worden. Er hatte im Mai d. Js. beim Brande des Dombrowskischen Hauses ein Menschenleben mit eigener Lebensgefahr gerettet.

(Kirchenkollekte.) Zugunsten der deutschen Seemannsmission findet am 4. Dezember in allen evangelischen Kirchen Westpreußens eine Sammlung statt.

(Jagdergebnis.) Bei der gestern vom Jagdverein Subertus Thorn in Heinrichsberg (Kreis Briesen) veranstalteten Treibjagd wurden insgesamt 15 Hasen erlegt. Jagdböng mit 8 Hasen wurde Hallenmeister Sobite in Thorn.

(Die Vergütung für Umzugskosten an Lehrer und Lehrerinnen der Volksschulen) ist durch Erlass des Unterrichtsministers im Verein mit dem Finanzminister vom 5. Oktober d. Js. neu geregelt worden, nachdem die Reisekosten der Staatsbeamten durch das Gesetz vom 26. Juli 1910 eine Neuregelung erfahren haben. Es erhalten die Leiter von Volksschulen mit sechs oder mehr aufsteigenden Klassen 1. auf allgemeine Kosten 180 Mark und auf Transportkosten für je 10 Kilometer 6 Mt., endgültig angestellte Lehrer 150 Mark und Lehrerinnen sowie einseitig angestellte oder Lehrer ohne Familie 75 bzw. 250 Mark. 2. An Tagegeldern werden außerdem noch gewährt an Leiter 8 Mark, an Lehrer und Lehrerinnen 6 Mark. Wird die Dienstreife an demselben Tage angetreten und beendet, so werden ermäßigte Tagegelder gewährt, und zwar für Leiter 6 Mark, für Lehrer und Lehrerinnen 4,50 Mark. Erstreckt sich die Dienstreife auf 2 Tage und wird sie innerhalb 24 Stunden beendet, so werden für Leiter 12 Mark, für Lehrer und Lehrerinnen 9 Mark gewährt. An Fahrkosten einschließlich der Kosten der Gepäckbeförderung werden ferner gezahlt: a) für Begleitenden, die auf Eisenbahnen oder Schiffen zurückgelegt werden können, an Leiter für das Kilometer, sobald der Fahrpreis 2. Wagen- oder 1. Schiffsklasse bezahlt ist, 7 Pf., sonst nur 5 Pf., und für jeden Zu- und Abgang am Wohn- oder an einem auswärtigen Übernachtungsort 0,50 Mark; b) für Begleitenden, die nicht auf Eisen- und Kleinbahnen oder Schiffen zurückgelegt werden können, an Leiter für das Kilometer 50 Pf., an Lehrer und Lehrerinnen für das Kilometer 30 Pf.

(Der Handwerkerverein) hielt gestern Abend im Schützenhause eine von etwa 20 Mitgliedern besuchte Versammlung ab, die der Vorsteher, Herr Stadtbaurat Kleefeld eröffnete. Dann nahm Herr Ingenieur Cule-Danzig das Wort, um in längerer Ausführungen das Thema zu behandeln: „Der gewerbliche Kredit, insbesondere das Borgunwesen im Handwerk.“ Der Vortragende erklärte zunächst vom volkswirtschaftlichen Standpunkte aus den Begriff Kredit und gab folgende Definition: Kredit ist das Vertrauen, das jemand besitzt, der eine Zahlungspflichtigkeit zu erfüllen hat (lat. credere, glauben, vertrauen). Der Kredit beruht auf der Leistungsfähigkeit, dem guten Willen zum Zahlen, eventuell auf Zwangsmaßnahmen zur Heranziehung des säumigen Zahlers. In einem kurzen historischen Rückblick beleuchtete der Vortragende dann die Entwicklung des Handwerks überhaupt. Er betonte dabei zunächst die geschlossene handwerksmäßige Hauswirtschaft des Mittelalters und den allmählich in Wirklichkeit tretenden Tauschverkehr, der das Metallgeld noch nicht kannte. Erst das Auftreten des Geldes brachte, wie auf allen Gebieten, auch im Handwerke, eine plötzliche und vollkommene Umwälzung hervor. Schließlich wurde das Geld zum alleinigen und allgemein gebräuchlichen Zahlungsmittel, und infolgedessen wurde es auch nummehr möglich gemacht, größere Summen aufzuspeichern, zu sparen. Damit war zugleich der Übergang zum Kreditwesen geschaffen, ohne das die heutige Volkswirtschaft unmöglich ist. Selbst der Staat ist ja vielfach gezwungen, Kredit in Anspruch zu nehmen. Ohne Frage ist, so führte der Vortragende weiter aus, der Kredit ein zweifelhaftes Gewerbe, aber doch überwiegend die Vorzüge, die er ge-

währt, die Nachteile. Die volkswirtschaftliche Bedeutung des Kredits liegt in folgenden Hauptmomenten: Er bedeutet ein vollkommeneres Zahlungsmittel als das Geld, besonders wenn die Geschäftsbeteiligten in weit voneinander entfernten Orten wohnen und große Summen in Frage kommen, die durch Inanspruchnahme des Kredits in anderer Weise nutzbar gemacht werden können. Ferner ermöglicht der Kredit auch dem Befis-losen, seine Arbeitskraft auszunutzen und so zu seinem Fortkommen wirksam zu schaffen. Leider ist im Handwerkerlande die Befriedigung des Kreditbedürfnisses immer noch mit großen Schwierigkeiten verknüpft. Gerade der Handwerker ist vielfach darauf angewiesen, einen möglichst billigen Kredit zu beantragen. Zur Besserung der bestehenden Verhältnisse sind nun verschiedene Vorschläge gemacht worden.

Die Einführung der Meisterkassenaussteuer empfohlen, die aber lediglich für junge Handwerker in Betracht kommt. Sie sorgt dafür, daß diese sich nicht zu früh selbständig machen. Im übrigen sind am wirksamsten und erfolgreichsten wohl die Kreditgenossenschaften, wie Spar- und Darlehnskassen, Kreditgenossenschaften, Schutzgenossenschaften usw. Auch der Staat hat hier helfend eingegriffen durch Schaffung der Zentralgenossenschafts-Kasse in Berlin, die in erster Linie den kurzfristigen Kredit ihrer Mitglieder befriedigen soll. Die richtige Inanspruchnahme des Kredits ist im gewerblichen Leben die Grundlage zum Fortkommen. Ein zielloses Wirtschaften hat auch in dieser Hinsicht schwere Schäden im Gefolge. Es führt zum Borgunwesen, das im Handwerkerstande schon so häufig große Misstände veranlaßt hat. Es ist eine eigenartige Erscheinung, daß der Kleinwerbetreibende umso mehr verborgt und umso größere Leiden hat, je reicher seine eigenen Mittel sind. Das Borgunwesen bringt stets große Verluste mit sich, denn der Handwerkermeister muß seine Lieferanten mindestens vierteljährlich, seine Arbeiter aber wöchentlich bezahlen, während er selbst Zahlungen erst nach viel längerer Frist erhält. In allen anderen Ständen hat man sich zur Wahrung der eigenen Interessen zusammengeschlossen, bei den Handwerkern ist das nur teilweise möglich infolge der meistens herrschenden vielfachen Uneinigkeit. Darin muß schon der bloße Selbsterhaltungstrieb Handel schaffen. Naturgemäß ist daher Zahlung das Hauptmittel zur Besserung der bestehenden Verhältnisse. Damit kam Herr Ingenieur Cule auf die Rechnungserleichterung im Kleinvertrieb zu sprechen, die von den Handwerkern gewöhnlich als Nebenfrage behandelt wird, aber im Grunde genommen große Bedeutung besitzt. Die wirklich taufmännischen Rechnungen, welche Bemerkungen über Kreditverehrung, Erfüllungsort, Transport der Ware, Reklamationen usw. enthalten, kennt der Handwerker vielfach nicht. Selten auch benutzt er ein geordnetes Mahnwesen. In allen diesen wirtschaftlichen Fragen hat die neue Zivilprozessordnung vom 1. 4. 1910 mancherlei Verbesserungen auch für das Kleinvertrieb gebracht, die je hinsichtlich bekannt sind. Zum Schluss streifte der Vortragende noch die Verjährung der Forderungen. — An der anschließenden Diskussion beteiligten sich die Herren Justizrät Dr. Stein, Drechslermeister Fechner, Baurat Kleefeld, Walermeister Kazzewski, Kleinvermeister Pösch und Kaufmann Menzel sen. Interessant war die Feststellung, die Herr Justizrät Dr. Stein machte: Die Rechnung stellt nie einen Vertrag dar, sie ist lediglich die Erklärung eines Kontrahenten. Die vielfach üblichen Bemerkungen auf Rechnungens formularen sind also absolut unverbindlich, wenn sie nicht vor Abschluß der Geschäftverbindung ausdrücklich anerkannt sind oder dem Gebrauch entsprechen, der sich in besonderen Kreisen allmählich herausgebildet hat. Beim Mahnwesen sei darauf zu achten, daß beim Unterbrechen einer Verjährung die neue Frist vom Tage der Unterbrechung zählt. Es muß ferner auf ganz klare, präzise Anerkennung der Schuld von Seiten des Schuldners hingewirkt werden. — Nach Worten des Dantes, die der Vorsteher für den gehaltenen Vortrag Herrn Ingenieur Cule sprach, überbrachte dieser noch eine Einladung zu seinem am kommenden Sonntag, nachmittags 6 Uhr, in der Paulsgewerkschule stattfindenden Bildhauervortrag über das Land der unbegrenzten Möglichkeiten. Damit schloß die Versammlung.

(Kraftwagen und Zeugnissampel.) Die halbamtliche „Berl. Korrespondenz“ schreibt: Für die den Führern von Kraftfahrzeugen von beamteten Ärzten auszustellenden Zeugnisse, welche den Anträgen auf Gestattung der Kraftwagenführung beizufügen sind, ist der Zeugnissampel von drei Mark zu entrichten. Zwar ist anzuerkennen, daß bei diesen Zeugnissen insofern ein öffentliches Interesse obwaltet, als die Allgemeinheit vor unfähigen und untauglichen Fahrzeuglenkern geschützt werden muß, andererseits ist aber zu berücksichtigen, daß die Zeugnisse dazu dienen, dem einzelnen Führer zu einer geordneten

Bevor du mit deinem Freunde den Jagdwagen bestiegst, weißt du, daß mich eine unsagbare Unruhe erfüllte? Auch du mußt etwas ahnen, ich habe es gefühlt, ich habe es aus deinen Augen gelesen. . . .
„Wir wollen uns nicht nachträglich von Abnungen ängstigen lassen, mein Herz“, sagte Behringer. „Du bist mein starkes Mädchen, das mir ruhig zuhören wird, und dann. . .
„Also ist es wahr, daß jemand erschossen worden ist?“
„Wir fanden eine Tote, das ist wahr. Ob eine Angel den Tod herbeigeführt hat, ist noch nicht festgestellt. Wir vermuten es, aber erst der Arzt wird es mit Sicherheit befunden.“
„Aber wie ist denn das alles gekommen? Wo fandet ihr die Arme, ein junges Mädchen soll es sein, nicht?“
„Ja, Mylius und ich fanden sie, als wir einem von mir krankgeschossenen Boia nachspürten.“
„Tot?“
„Ja.“
„Entsetzlich! — Hat sie sich selbst getötet?“
„Das ist kaum anzunehmen, da keine Waffe in ihrer Nähe gefunden wurde.“
„Und niemand weiß, wer dieses beklagenswerte Mädchen ist?“
Behringer zögerte einen Augenblick. Sollte er jetzt, im Augenblicke, da das Herz seiner Braut ohnehin von dem Unglück bewegt war, ihr die Wahrheit gestehen? — Diese Minute konnte über seine Zukunft entscheiden!
Ein harter Kampf wogte in ihm.
„Warum antwortest du nicht, Hans-Jost?“ drängte das aufmerksam werdende Mädchen.
(Fortsetzung folgt.)

Ein dankbarer Blick aus den Augen des jungen Mädchens lohnte den Sprecher für seinen Vorschlag.

Kaum war Mylius verschwunden, da drängte sich das junge Mädchen, nun alle Zurückhaltung aufgebend, angstvoll an ihren Bräutigam.

„Du weißt nicht, Hans-Jost“, raunte sie ihm mit heißem Atem zu. „Du weißt nicht, wie schwer mir ums Herz ist! Als ob. . . als ob mir ein großes Unglück bevorstünde! Fühle, wie mein Herz klopf! Komm, laß uns ins Bibliothekzimmer gehen! Ich habe mich vorher schon überzeugt, daß die Wandleuchter brennen.“

Das Paar trat ein. Und kaum hatte sich die Tür hinter ihnen geschlossen, da warf sich das junge Mädchen mit leidenschaftlicher Bewegung an die Brust ihres Bräutigams, umklammerte seinen Nacken mit ihren Armen und begann in heftiges Schluchzen auszu-brechen.

Behringer preßte die Fassungslose mit überströmender Zärtlichkeit an sich, küßte das tränenüberströmte Gesicht und sprach beruhigend auf sie ein.

Aber erst nach geraumer Zeit löste sich die Spannung der durch die Ungewissheit der letzten Stunden überreizten Nerven des Mädchens.

Behringer forderte sie auf, sich in einem Sessel niederzulassen. Sie lehnte es kopfschüttelnd ab.

„Nein, nein!“ Und dann zog sie ihn hastig ins helle Licht eines der Wandleuchter. „Steh mich an, Hans-Jost, steh mir in die Augen! Weißt du, als ich heute von dir Abschied nahm,

und in wirtschaftlicher Hinsicht viel begehrten... Die Erteilung der... Dem Zeugnisstempel von drei Mark... durch welche die Führer den Nachweis der... haben, weil diese Urkunden ebenfalls in... haben nicht die Bedeutung bloßer... sondern sie stellen sich inhaltlich... dar, da die ausstellende Verwaltungsbehörde erklärt, daß der Inhaber... auf Grund der abgelegten Prüfung zur Führung eines Kraftfahrzeuges ermächtigt ist. Ferner bedürfen... von drei Mark die Bescheinigungen über die Zulassung des Kraftfahrzeuges zum Verkehr auf öffentlichen Wegen und Plätzen.

Wissenschaft, Kunst und Theater.

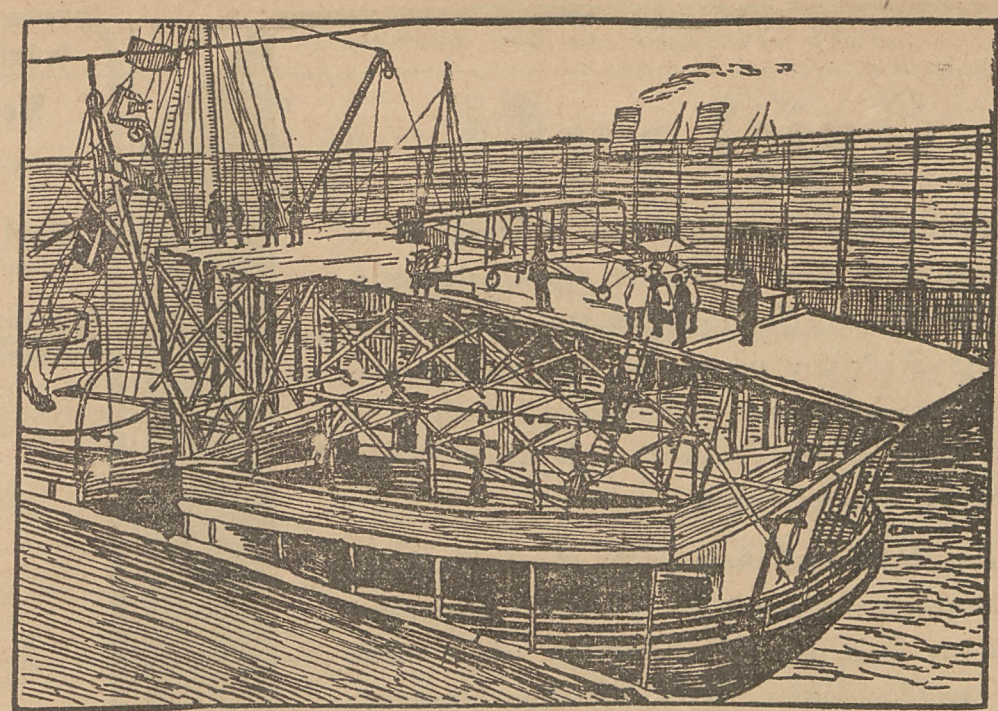
Leutnant Schalketown hielt am Donnerstag in Mannheim seinen letzten Vortrag in Deutschland über seine Südpolar-Expedition und erklärte dabei, wie die „Neue Badische Landeszeitung“ berichtet, er wünsche der Deutschen Südpolar-Expedition, die sein Freund, Oberleutnant Filchner führe, alles Gute. Die Kameradschaft der Wissenschaft kenne keine Grenzen. Oberleutnant Filchner erwiderte, wenn er etwas erreichte, so verdanke er es in erster Linie dem englischen Forscher und brachte ein begeistert aufgenommenes Hoch auf Schalketown aus.

Frau Cosima Wagner, die sich kürzlich in Villa Wagners in Bayreuth aufhält, erfreut sich bester Gesundheit und macht täglich einen Spaziergang zum Festspielhügel. Das Gerücht von ihrer Erkrankung ist vermutlich dadurch entstanden, daß Frau Cosima kürzlich ihren Zahnarzt in Frankfurt a. M. aufsuchte.

Wannigfaltiges.

(Hinrichtung.) Donnerstag früh ist in Breslau die unverheiratete Näherin Bunzel, die den achtzigjährigen pensionierten Bahnbeamten Karl Weiß ermordete und beraubte, im Hofe des Landgerichtsgefängnisses durch den Scharfrichter Schwegel hingerichtet worden.

(Neue Untergrundbahn in Berlin.) Die Stadtverordnetenversammlung von Berlin hat den Plan des Magistrats, eine vom Velleallianceplatz nach der Seefraße führende städtische Nord-Süduntergrundbahn zu bauen, einstimmig gutgeheißen.



Ueberseefahrten mit dem Aeroplan.

Der Flugapparat des Amerikaners M. Curby auf dem Ablaufsteg am Deck des Lloyd-Dampfers „Pennsylvania“.

Flugversuche von Bord eines Dampfers hat mit Unterstützung der Stadt New York und der Hamburg-Amerika-Linie der amerikanische Flieger Curtiss unternommen. Er wollte zuerst vom Deck des Dampfers „Kaiserin Auguste Viktoria“, dann von Deck der „Pennsylvania“

ans Land fliegen, um einen Postfach durch die Lüfte zu befördern. Man sah diesem Experiment mit großem Interesse entgegen, leider aber mißlang es vollständig, da der herrschende Sturm den Start des Fliegers unmöglich machte.

(Selbstmord) beging der Registrator Streck in Kalkenordheim. Da sich schon seit einiger Zeit Unregelmäßigkeiten in seiner Dienstführung bemerkbar gemacht hatten, sollte eine Revision der ihm unterstellten Kasse vorgenommen werden. Als Streck davon Kenntnis erhalten hatte, lieferte er die Schlüssel zu den Kassenschränken ab, begab sich auf das Feld und erschoss sich.

(Wohltätige Stiftung.) Der Geh. Hofrat Dr. v. Pfeifer in Stuttgart hat aus Anlaß seines 75. Geburtstages der Stadt 100 000 Mark zu wohltätigen Zwecken überwiesen. Die Stiftung soll in der Hauptsache zur Heilung und Pflege erkrankter Kinder Verwendung finden. Die Stadt hat die Stiftung angenommen.

(Eisenbahnunfall.) Aus München wird vom Donnerstag amtlich gemeldet: Heute Nachmittag gegen 3 Uhr fuhr der

Personenzug 314, von Meiningen nach Schweinfurt, auf den vor dem Einfahrtsignal der Station Ebenhausen (Unterfranken) haltenden Güterzug 1792 auf. Der Postschaffner des Personenzuges 314 ist anscheinend schwer, dreizehn Reisende sind leicht verletzt. Die Reisenden fuhren mit dem Schnellzug 32 nach Schweinfurt weiter. Von dem Zug 314 sind der Packwagen und ein Personenwagen entgleist. Der Gesamtverkehr der Strecke wird auf dem Gleis Schweinfurt—Meiningen durchgeführt. Der Unfall ist darauf zurückzuführen, daß der Zug 314 von der Station Rottershausen abgelassen wurde, bevor die Strelle frei war.

(Hochwassernachrichten.) Die Hochwassergefahr ist in Weß vorüber; auch am Trarier wird das Fallen des Wassers gemeldet. — In Frankreich wird weiter aus der Provinz ein allgemeines Anwachsen

der Flüsse gemeldet. Der Wasserstand der Seine hat sich bisher nicht geändert. Die Eisenbahnverbindung zwischen Angers und Nantes ist infolge des Hochwassers unterbrochen.

(Die Sturmkatastrophe auf dem Kaspijischen Meer.) Der russische Minister des Inneren hat den Gouverneur von Astrachan aufgefordert, zur Rettung der vom Sturm in der Wolgamündung und auf dem Kaspijischen Meere Betroffenen kein Mittel unversucht zu lassen. Wie aus Astrachan gemeldet wird, seien die Dampfer und Eisbrecher, die zur Rettung der vom Sturm auf dem Kaspijischen Meere ereilten 44 Schiffe ausgesandt worden sind, seit drei Tagen im Eise der Wolgamündung fest. In mehreren an der Mündung der Wolga gelegenen Dörfern stehen 100 Häuser unter Wasser, 60 sind eingestürzt; viele Fischerboote sind zerstückelt, mehrere Fischer ertrunken. Die Lage der Obdachlosen ist verzweifelt. Infolge der fehlenden Verbindungen ist es fast unmöglich, Hilfe zu bringen.

Gedankenpflöcker.

Die Anlage zum Charakter, d. h. zum Handeln nach festen Grundgesetzen, ist dem Menschen angeboren, jedoch der Charakter selbst nicht. Er ist seiner wahren Beschaffenheit nach Produkt der Erziehung und des eigenen Nachdenkens.
Einsam wandle deine Bahnen,
Stilles Herz, und unvergalt!
Biel erkennen, vieles ahnen
Wirft du, was dir keiner sagt.
Andern laß den Staub der Straße,
Deinen Geist halt frisch und blank;
Spiegel sei er, wie die Meerflut,
D'rin die Sonne niederlant. Schöffel.

Das feinste Element. Professor: „Welches sind die feinsten Elemente?“ Student: „Radium, Seltium.“ Professor: „Rum? und das allerfeinste?“ Student: „Salem Aleikum!“ — Professor: „Chemie — Ungelegen, aber Geismad — Nummer Eins!“

Die gewaltige Erdgasflamme bei Hamburg, über die wir schon wiederholt berichtet haben, soll nach den neuesten Feststellungen täglich über 1 Million Kubimeter Gas verbrennen. Da die Flamme nunmehr fast einen Monat brennt, so würden bisher ca. 80 Millionen Kubimeter Gas ungenutzt verbrannt sein, eine Menge, von deren ungeheurer Größe man erst eine richtige Vorstellung bekommt, wenn man bedenkt, daß ihre Heizkraft genügt hätte zur Herstellung von 60 Millionen dekilitere Weihnachtskuchen mit dem echten „Haus- und Pulver.“

Thüringisches Elektro-u. Maschinen-Ingenieurbüro, -Techniker- und -Werkmeister. — Technikum Jlménau Staatskommissar.

223. Königl. Preuss. Klassenlotterie. 5. Klasse. 20.ziehungstag. 1. Dezember 1910. Vormittag. Nur die Gewinne über 240 Mtl. sind in Klammern beigef. (Dyne Gewähr. A. St.-M. f. B.) (Nachdruck verboten.)

25 88 (1000) 485 697 730 15 412 328 482 754 839 155 202 383 448	55 80 92 98 884 983 15 607 679 79 83 174 233 34 42 343 44 (500)	644 785 78 892 (500) 97 854 15 723 378 576 (500) 735 841 636	90 18 183 220 229 472 85 687 581 121 15 904 474 609 (1000)	63 728 29
160 032 110 310 (1000) 830 48 684 96 841 16 1124 408 97	552 889 769 (600) 817 16 214 212 488 601 710 816 958 163 105	85 858 451 635 675 754 822 47 (500) 931 16 407 488 (500)	16 807 187 (500) 245 682 51 145 287 16 842 71 76 (500) 93 602	16 701 9 210 61 343 455 631 77 899 16 888 92 169 203
305 13 44 87 97 (3000) 764 839	170 118 (600) 61 318 44 500 622 85 (500) 17 118 286 408	35 78 (3000) 769 94 923 94 (500) 17 205 377 621 81 370 938	17 329 951 873 17 409 916 315 655 (3000) 71 705 16 83 045	17 529 559 705 17 604 94 43 287 16 703 69 (3000) 184
318 500 85 91 707 16 8 7 6 99 (3000) 17 140 207 313 425	516 753 995 98 17 910 300 (3000) 67 88 355 613 814 92	130 006 98 957 64 18 106 101 270 690 742 (3000) 624	74 (1000) 16 2075 16 278 81 10 180 000 242 486 850 (500)	35 (1000) 617 18 441 37 932 65 30 18 508 242 486 850 (500)
16 800 146 89 248 432 769 838 16 735 583 684 581 18 815 17	16 800 146 89 248 432 769 838 16 735 583 684 581 18 815 17	355 654 883 (1000) 19 172 289 371 404 (500) 696 639 64 998	100 131 333 442 518 25 36 (1000) 628 978 17 10 23 79 396	589 627 19 204 97 174 347 471 733 955 19 304 258 (3000)
306 402 47 563 (500) 67 739 955 19 447 471 19 20 79 107 59	19 500 36 89 133 231 671 (500) 19 598 954 19 802 54 288	268 310 16 588 76 801 (500) 19 600 696 639 64 998	685 719 844 19 904 43 287 404 (500) 696 639 64 998	20 006 (3000) 77 105 719 (500) 23 201 85 10 (1000) 318
42 (500) 696 (1000) 717 621 916 (3000) 20 299 682 711 839	61 978 20 206 342 410 437 638 808 844 20 407 176 250	473 704 20 501 600 (1000) 20 515 633 (3000) 30 403 74 818 48 224	20 804 132 89 120 467 92 (3000) 576 70 93 20 712 44 (500)	44 (500) 923 (3000) 32 218 214 77 (1000) 575 651 1 20 922
76 157 209 374 406 53 69 76 609 (3000) 798 844	210 047 (3000) 476 615 16 659 21 1121 (1000) 584 674	21 033 388 528 623 (3000) 59 783 339 21 323 939 742 839	21 405 125 (500) 280 363 573 699 738 42 47 588 (1000) 934 83	21 518 39 279 334 48 112 925 (3000) 70 98 21 810 144 430
882 21 709 65 (500) 82 838 474 92 950 21 820 28 37 440	707 873 28 630 21 928 339 722 25 21 2110 (1000) 208 853 913	22 210 38 392 456 626 79 20 22 2110 (1000) 208 853 913	22 210 38 392 456 626 79 20 22 2110 (1000) 208 853 913	344 (500) 620 736 22 403 8 176 674 708 71 (1000) 934
311 150 188 (1000) 225 430 644 (500) 22 500 31 22 500 31	93 417 99 569 70 47 83 91 674 73 630 74 22 500 31	22 500 31 22 500 31 22 500 31 22 500 31 22 500 31 22 500 31	22 500 31 22 500 31 22 500 31 22 500 31 22 500 31 22 500 31	22 500 31 22 500 31 22 500 31 22 500 31 22 500 31 22 500 31

223. Königl. Preuss. Klassenlotterie. 5. Klasse. 20.ziehungstag. 1. Dezember 1910. Nachmittag. Nur die Gewinne über 240 Mtl. sind in Klammern beigef. (Dyne Gewähr. A. St.-M. f. B.) (Nachdruck verboten.)

604 23 187 107 204 25 351 (1000) 607 639 751 85 611 48	15 804 450 701 36 (3000) 84 851 997 15 809 67 174 345	626 649 856 972	16 004 200 691 700 867 998 16 126 71 922 (1000) 23	16 204 164 406 50 587 650 991 16 306 112 601 712 912 76
16 400 16 414 74 388 625 731 80 972 16 512 33 443 63 626	16 600 821 935 (500) 16 803 160 229 478 773 825 926	16 712 3 (3000) 46 331 417 548 612 21 942 (1000) 16 814 70	94 401 696 777 (3000) 833 50 16 802 62 216 353 640 85 (3000)	16 872 3 (3000) 46 331 417 548 612 21 942 (1000) 16 814 70
16 900 16 900 16 900 16 900 16 900 16 900 16 900 16 900 16 900	16 900 16 900 16 900 16 900 16 900 16 900 16 900 16 900 16 900	16 900 16 900 16 900 16 900 16 900 16 900 16 900 16 900 16 900	16 900 16 900 16 900 16 900 16 900 16 900 16 900 16 900	16 900 16 900 16 900 16 900 16 900 16 900 16 900 16 900

223. Königl. Preuss. Klassenlotterie. 5. Klasse. 20.ziehungstag. 1. Dezember 1910. Nachmittag. Nur die Gewinne über 240 Mtl. sind in Klammern beigef. (Dyne Gewähr. A. St.-M. f. B.) (Nachdruck verboten.)

604 23 187 107 204 25 351 (1000) 607 639 751 85 611 48	15 804 450 701 36 (3000) 84 851 997 15 809 67 174 345	626 649 856 972	16 004 200 691 700 867 998 16 126 71 922 (1000) 23	16 204 164 406 50 587 650 991 16 306 112 601 712 912 76
16 400 16 414 74 388 625 731 80 972 16 512 33 443 63 626	16 600 821 935 (500) 16 803 160 229 478 773 825 926	16 712 3 (3000) 46 331 417 548 612 21 942 (1000) 16 814 70	94 401 696 777 (3000) 833 50 16 802 62 216 353 640 85 (3000)	16 872 3 (3000) 46 331 417 548 612 21 942 (1000) 16 814 70
16 900 16 900 16 900 16 900 16 900 16 900 16 900 16 900 16 900	16 900 16 900 16 900 16 900 16 900 16 900 16 900 16 900 16 900	16 900 16 900 16 900 16 900 16 900 16 900 16 900 16 900 16 900	16 900 16 900 16 900 16 900 16 900 16 900 16 900 16 900	16 900 16 900 16 900 16 900 16 900 16 900 16 900 16 900

Bekanntmachung.
 Bestellungen auf Weihnachtsbaum-
 nimmt Förster Neipert, Forsthaus
 Thorn, entgegen.
 Die Abgabe erfolgt in der Woche vom
 14. bis 20. Dezember.
 Thorn den 23. November 1910.
 Der Magistrat.

Reich uns die Hand.
 Wir möchten sanft, geduldig tragen
 Den großen Jammer, der uns drückt,
 Still hoffend, aber niemals flagen,
 Daß wir gelähmt, getrümt, gebückt,
 Reich uns die Hand, wehlindernd
 Deine gute Hand!
 Wir möchten lachen, jubeln, singen
 Im Lichterglanz zur Weihnachtszeit,
 Ein selig Danken soll erklingen:
 „Uns widerfuhr Barmherzigkeit!“
 Reich uns die Hand! Gesegnet Deine
 milde Hand!
 So stehen unsere 380 gebrechlichen,
 hilflosen, ärmsten Krüppelchen von
 überall, ohne Rücksicht auf Heimat
 und Religion aufgenommen, ganz un-
 entgeltlich versorgt. Außer diesen
 380 verkrüppelten Kindern auch noch 330
 alte Krüppel zu versorgen. Wer erbarnt
 sich meiner elenden Krüppelchen? —
 Edle, milde Hände zum Wehlindernd
 und Herzzerren der kleinen Kreuzträger sehr
 not! Der geringsten Giebesgabe folgt
 von hier freudigster Dank und Segens-
 gruß.

Angerburg Str., Krüppelheim.
 Braun, Superintendent.

Medizinische Seifen,
 wie:
 Benzoesäure,
 Birkenbalsamseife,
 Byrolinseife,
 Carbolseife,
 Carbolteerschwefelseife,
 Kamillenseife,
 Lanolinseife,
 Paratenseife,
 Pittylenseife,
 Teerseife,
 Schwefelseife,
 Vaselineife

empfehlen
J. M. Wendisch Nachf.,
 Seifenfabrik,
 33 Altstadt, Markt 33.

Ziehung 7. Dezember.
II. Königsberger
Lotterie
 Errichtung eines Freiluftmuseums
 3397 Gewinne, Wert
50000 Mk.,
 darunter 2
15000 Mk.
4000 Mk.
 2 à 1000, 4 à 500 Mk. Wert etc.
 Lose à 1 Mk., 11 Lose 10 Mk.
 Losporto u. Gewinnliste 30 Pf.
 extra, empf. das Generaldebit:
Leo Wolff, Königsberg i. Pr.
 Kanstr. 2
 sowie hier: **Franz Bassallig,**
A. Führer, Louis Grosskopf,
A. Glückmann, Kaliski, Gust.
Bausa, Emil Post, Gust. Ad.
Schieh, F. v. Paris, R. Mielke.

Rutsch- und
Stall-Laternen
 in großer Auswahl empfiehlt
Fr. Strehlau, Stempnermeister,
 Coppersmühlstraße 15,
 Fernruf 414.

Officiere:
Grog-Rum,
 per Liter Mk. 1,75, 2,00, 2,25, 2,50
S. Abraham (J. Murzynski),
 Thorn, Gerechtigstr. 16.

Honig!
 Garantiert reinen Bienehonig empfiehlt
 die **Hindenburg Honigzentrale Goh-**
lershausen. 5 Pfund 4,75 Mark,
 10 Pfund 8,75 Mark einschließlich Be-
 hälter frei Haus per Nachnahme. Da
 die Offerte nur Gültigkeit hat, solange
 der Vorrat reicht, bitte möglichst zu be-
 stellen. Für nicht gefallenen Honig zahle
 Betrag zurück.
Honigzentrale Gohlershausen.

Pferdebesitzer!
Vorsicht!
 beim Kauf von H-Stollen.
 Nur die Marke 
 bietet unbedingte Garantie da-
 für, daß Sie die altbewährten
Original-H-Stollen
 aus der Fabrik
Leonhardt & Co., Böhmsberg
 erhalten.
 Weisen Sie H-Stollen ohne
 obige Schutzmarke zurück.

Zu kaufen gesucht
 eine **Wahagoni-Glas-Ser-**
vante und Roberrüble.
 Angebote unter T. 30 an die Ge-
 schäftsstelle der „Presse“.

Avis!

Um rechtzeitiges Eintreffen zu sichern, ist es
 nötig, Pakete nach dem Auslande schon jetzt auf-
 zugeben. Zu diesen Auslandspaketen werden be-
 sondere Sink-Kistchen verwendet, in welchen sich
 der Thorer Honigkuchen monatelang frisch und
 aromatisch hält, sodass derselbe nach allen Welt-
 teilen versandt werden kann.

Auch die **Inlands-Pakete** bitte ebenfalls früh-
 zeitig aufzugeben, da sonst für promptes Eintreffen
 in der letzten Zeit vor Weihnachten nicht mehr
 garantiert werden kann. Als **Weihnachtsspende**
 aus der alten Pfefferkuchenstadt Thorn wird stets
 eine Sendung echter Thorer Honigkuchen gern
 entgegengenommen werden.

Präsentskisten im Preise von 4 Mk. bis 10 Mk.
 mit prachtvollen, farbig illustrierten Ansichten von
 Thorn, enthaltend die beliebtesten Sorten der welt-
 berühmten Thorer Honigkuchen, sind besonders zu
 empfehlen.

Jedem Paket wird das schöne Märchen vom
 Thorer Pfefferkuchen beigelegt.

Honigkuchenfabrik
Herrmann Thomas
Thorn,

königl. preuss. und kaisert. österr. Hoflieferant.
 Königl. preuss. Staatsmedaille,
 kaisert. russ. Staatsmedaille in Gold am St. Annenbände.

Hauptgeschäft: Neustädt. Markt Nr. 4.
 Filiale: Breitestr. Nr. 18 (im Hause der
 Firma A. Glückmann-Kaliski).

Telephon Nr. 114.

Das prachtvollste Weihnachtsgeschenk

Gitarre-Zither Diese Zithern sind nach
 den unter die Saiten zu spielen. Die
 schiebenden Notenklaviern von jedermann, selbst von Kindern, so leicht zu spielen. Die
 Ausstattung ist elegant und der Ton schön u. edel; herrlichste Hausmusik!
 Diese Zithern sind 50 cm lang und werden mit Schlüssel, Stimmgabel, Schale,
 Notenhalter, Ring u. Carton geliefert. Mit 5 Akkorden, 41 Saiten kosten dieselben
 nur **7.50 Mk.**, mit 6 Akkorden, 49 Saiten nur **9.00 Mk.** Mit Säule u. Harfenkopf ge-
 korden **9.00 Mark.** mit 6 Akk. korden nur **10.50 Mark.** 25 Notenblätter
 im Werte von 2.50 Mark legen wir jeder Zither umsonst bei.
 Versand unter Nachnahme, Porto, Nachnahmespesen und Verpackung 1 M.
Garantie: Umtausch oder Geld zurück. Risiko also ausgeschlossen.
 Viele Tausend freiwillig eingegangene Anerkennungs-schreiben.
Neuheit! Großartige Erfindung! Deutsches R.-G.-M. No. 383 856
Konzert-Zugharmonika
 mit Patent-Klavatur-Griff
 Sinnreichste Erfindung, welche
 je gemacht worden ist. Instru-
 ment hat 10 Tasten, 2 Doppel-
 klänge, 3 Register (Tremolando-
 bässe, 2 Register).
5.40 M. Extrafeine Austerharmonika 21 Tas. 7.90 M.
 ten, 4 Bässen und mit Patent-Klavatur-Griff nur **7.90 M.**
Alles andere übertreffend! Mit Glockenspiel 30 4 mehr. Porto 30 4.
Achtung! Versäumen Sie nicht, sich vor Anschaffung eines Instru-
 ments unseren neuen Weihnachtskatalog mit buntfar-
 bigen Abbildungen vorher gratis u. franco zu bestellen, enthaltend
 eine Menge des Neuen und Interessanten, sämtliche Musikinstrumente u.
 herrl. Weihnachtsgeschenke. **Ganz besondere Vorteile,** allergrößte
 Auswahl, Schreiben Sie noch heute an die bekannte Harmonikfabrik
Husberg & Compagnie, Neuenrade 392. (Westf.) Tatsächlich beste und
 billigste Bezugsquelle.

Klee-Dreschmaschinen
 für Dampfbetrieb.
 Deutsches Fabrikat von höchster Vollkommenheit
 und Leistungsfähigkeit
 mit kompletter Reinigung für marktfertige Ware,
 baut als langjährige Spezialität
Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen
F. Zimmermann & Co., Akt.-Ges.,
 Feinste Referenzen aus allen kleebauenden Staaten. Zweigniederlassung: **Scheideühl, Rusterallee.**

Prämiiert Gewerbe-Ausstellung Allenstein 1910
 wurden meine
Vergrößerungen u. Photo-Skizzen.
Weihnachts-Vergrößerungen
 auch in diesem Jahre zu ermäßigten Preisen.
Carl Bonath, Photogr. Atelier, Gerechtigstraße 2.
 Begründet 1898. Mehrfach prämiert. Fernruf 536.

1
STEHT
FEST
Borg's Zigaretten
 sind nur
Qualitäts-Marken!

Gestempelt
 Trauringe
 echt Gold, Paar von 9,50 an,
 gold. Ringe m. Steinen v. Mk. 1,50 an.
 Wecker von Mk. 1,85 an.
 Reparatur-Werkstatt
Lesser, Katharinenstraße 12.

Spezialität: Stobbe's
 extrafeiner
Machandel Nr. 00
 sowie alle anderen Sorten Stobbe's
 Machandel, Liköre und Branntweine.
 Alleiniger Fabrikant des
 echten Tiegenshöfer Machandels
Heinr. Stobbe, Tiegenshof,
 Dampf-Destillation,
 Machandel-, Branntwein- u. Likörfabrik.
 Geündet anno 1776.
 Preisliste und Versandbedingungen gratis und
 franco.
 Originals-be.
 Warenzeichen
 unter Nr. 34 995.
 Vertreter: **Walter Güte, Thorn,**
 Altstadt, Markt 20.

Billiges Angebot!
 Wegen vorgerückter Saison verkaufe ich mein noch
 großes Lager in:
Herren-Anzügen,
Herren-Paletots,
Herren-Ulster,
Herren-Joppen
 zu jedem nur annehmbaren Preise.
M. Suchowolski,
 Seglerstrasse 31.

Warta-Seife besitzt außer
 allen Vorzügen
 garantiert reiner
Kern-Seife noch einen Hauptvortrag,
 das Pfundpaket
Warta-Seife kostet 35 Pfg.
J. M. Wendisch Nachf., Seifenfabrik,
 Altstadt, Markt 33.

Unübertroffen
 für skrofulöse, blutarme, schwächliche
 Kinder und Erwachsene ist eine Kur mit
 meinem beliebten
Lahusen's „Jodella“-Lebertran
 Leicht zu nehmen und zu vertragen. Preis
 Mk. 2,30 und 4,60. Weisen Sie Nachahmungen
 zurück. Alleiniger Fabrikant Apotheker Wilhelm
 Lahusen in Bremen.
 Frisch zu haben in allen Apotheken in
 Thorn und Umgebung.

flossen 20 000 Mark zu. Für die zum Teil in Südamerica tätige Forschungs Expedition von Dr. Mitschke und Dr. Schulze bewilligte die Versammlung ebenfalls 20 000 Mark. Dem Institut für ärztliche Mission in Tübingen wurden 1000 Mark bewilligt, Dr. Meyer-München für eine neue Forschungsreise nach der Insel Ceylon 1500 Mark.

Nach der Mittagspause wurden interne Angelegenheiten der Gesellschaft behandelt. — Abends fand eine glanzvolle Festaufführung im Stadttheater statt, an der auch der Herzog und fast sämtliche auswärtige Gäste teilnahmen.

Elberfeld, 1. Dezember.

An der heutigen Hauptversammlung im Kaiser-Saal der Stadthalle nahmen auch Ihre Hoheit die Herzogin Johann Albrecht von Mecklenburg, Prinzessin von Bentheim, Gräfin Wedel, Hofmarschall von Ranzau sowie der Oberpräsident der Rheinprovinz, von Rheinbaben, teil. Herzog Johann Albrecht eröffnete die Versammlung mit einer Ansprache, in der er folgendes ausführte: Zu einer anderen Zeit, als es sonst unsere Gepflogenheit ist, sind wir heute zusammengetreten in der gastlichen Stadt Elberfeld. In dankenswerter Weise hat der Vorstand in seiner Sitzung in Magdeburg meinen Wunsch, der Tagung der Hauptversammlung unserer Gesellschaft beizuwohnen zu können, erfüllt. Anlässlich meiner Vermählung hat eine große Anzahl von Ihnen mich mit einer Gabe überrascht. Den heutigen Tag, an dem ich zum erstenmal wieder die Freude habe, loszulassen mit der Gesamtheit unserer Mitglieder zusammenzutreffen, möchte ich nicht vorübergehen lassen, allen gütigen Gebern für dieses mich mit freudiger Empfindung erfüllende Zeichen freundschaftlicher Gesinnung von Herzen zu danken. Meine Reise nach dem fernen Osten hat mich auch nach unserem Pachtgebiet Kiatukou geführt, das einen Aufschwung genommen hat, wie ihn wohl nur wenige zu erwarten haben, und das in der kurzen Spanne Zeit deutscher Verwaltung ein Hauptplatz an der chinesischen Küste geworden ist. Weist doch der Wert des Gesamthandels gegenüber dem Vorjahre einen Zuwachs von über acht Millionen Taels auf. Gewiß ein erfreuliches Zeichen und ein Beweis, daß die wirtschaftlichen Quellen der Kolonien sich mehr und mehr erschließen. Wer weiter das so prächtig aufblühende Tjingtau gesehen hat, der muß auf sein Heimatland stolz sein, dessen Regierung, Volksvertretung und Kaufmannschaft den Hauptanteil an dem Gelingen des vorgenannten Wertes zuzuschreiben ist. Ich hoffe mit Zuversichtlichkeit, daß sich diese Gebiete noch weiter entwickeln werden und dem gewerblichen und erwerblichen Leben neue Quellen erschließen. Mehrere Jahre sind verfloßen, seit wir zum letztenmal unsere Schritte nach dem Westen unseres Vaterlandes lenkten, wo aus dem Erdinnern die Schätze gefördert werden, um dem weltumspannenden Verkehr zu Wasser und zu Lande Leben und Dorn zu verleihen, wo tausende und abertausende fleißige Hände sich rühren. Es ist deshalb auch natürlich, daß von hier aus der deutschen Kolonisation und den Kolonialinteressen das lebhafteste Verständnis entgegengebracht wird. Hier schlossen sich unsere Abteilungen zu gemeinsamer Arbeit zusammen. Daß wir den rechten Weg eingeschlagen haben, um allen Bestrebungen zur Förderung und Entwicklung des kolonialen Besitzes zu nützen, hat der im Oktober abgehaltene dritte deutsche Kolonialkongress auf das deutlichste gezeigt und den Beweis erbracht, daß der koloniale Gedanke dem deutschen Volke eigen ist. Hoffen wir, daß unsere Schutzgebiete zum Wohl und Segen sich weiter entwickeln mögen. Ein wichtiges Ereignis hat das letzte Jahr gebracht, das für unsere Kolonien von weittragender Bedeutung ist. An die Spitze der Kolonialverwaltung wurde anstelle des sich durch klugen kaufmännischen Blick und rastlose Schaffensfreudigkeit besonders auszeichnenden bisherigen Staatssekretärs Derenburg, unter dessen Amtsführung die Kolonien einen gewaltigen Aufschwung genommen haben, ein neuer Staatssekretär berufen. Excellenz von Lindequist. Hervorgegangen aus dem praktischen kolonialen Verwaltungsdienst, hat er sich durch mehrere Jahre als Generalkonful in Afrika, wie durch eingehende Studienreisen in Ostafrika sich den Blick geweitet. Er hat durch seine Tätigkeit als Gouverneur von Südwestafrika und als Unterstaatssekretär des Reichskolonialamts kennen gelernt, wie die Verwaltung der deutschen Gebiete geleitet werden soll. Einem so vorbereiteten Mann, der schon seit langen Jahren das volle Vertrauen der kolonialen Ver-



1. Aussenansicht der Gebäude. 2. Der Kaiser (K) wird auf dem Festplatz von den Studentenabteilungen begrüßt. Zur Einweihung der Technischen Hochschule in Breslau

Die technische Hochschule in Breslau

wurde dieser Tage unter großen Feierlichkeiten eingeweiht. Es ist die zweite technische Hochschule Preußens, die unter der Regierung Wilhelm II. gegründet worden ist. Der Kaiser wohnte der Eröffnungsfeier bei und hielt bei dieser Gelegenheit eine Ansprache, in der er

auf die Bedeutung der Pflege der technischen Wissenschaften für die moderne Industrie und damit für das so industriereiche Schlefien hervorhob. Der Lehrkörper und die Studentenschaft der jungen Hochschule nahmen diese Rede des Kaisers mit Begeisterung auf und huldigten dem Monarchen durch große Ovationen.

waltung beist, dürfen wir folgen mit voller Zuversicht. Es wird dann in die Tagesordnung eingetreten und zunächst der Geschäftsbericht besprochen. Danach ist der Mitgliederbestand um einige hundert gegenüber dem Vorjahre auf 38 928 gestiegen. Die Abtheilung Sprottau bringt zur Sprache, daß der koloniale Frauenbund der Gesellschaft Abbruch tue. Die Männer treten aus und lassen dafür ihre Frauen Mitglieder des Frauenbundes werden. — Kontreadmiral J. D. Strauch teilt mit, daß auch bei der Abtheilung Berlin eine solche Abmeldung erfolgt sei mit der Begründung, daß der Beitritt der Frau zum kolonialen Frauenbunde billiger sei, als die Zugehörigkeit zur Kolonialgesellschaft. — In der weiteren Debatte trat der Wunsch zutage, daß die Frage generell geregelt werde. Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg präzisirt seine Stellung als Vorhörer dahin, daß der Frauenbund nicht damit rechnen könne, im Ausschuss der deutschen Kolonialgesellschaft jemals vertreten zu sein.

Zum folgenden Punkt der Tagesordnung erstattet Kontreadmiral Strauch den Bericht des deutsch-ostafrikanischen Siedlungsausschusses, dem bekanntlich in der gestrigen Sitzung ein jährlicher Zuschuß von 20 000 Mark gewährt worden ist. Der Berichterstatter konnte mitteilen, daß die Siedlungen als gelungen zu bezeichnen seien. Nur hier und da seien finanzielle Schädigungen aufgetreten. — Weiter gelangte zur Erörterung ein Antrag des pflanzlichen Gewerbeverbandes: „Die deutsche Kolonialgesellschaft wolle es ermöglichen, daß die „Deutsche Kolonialzeitung“ den einzelnen Abteilungen einen Raum für die Anfündigungen ihrer Veranstaltungen unentgeltlich zur Verfügung stellt, jedoch mit der Einschränkung, daß in einer Zeitungsnummer nur solche Anfündigungen erscheinen sollen, welche auf die in der nächsten Woche stattfindenden Mitgliederversammlungen und Vorträge hinweisen. Die Veröffentlichungen, welche von den Abteilungen in möglichst knapper Fassung rechtzeitig an die Schriftleitung einzusenden sind, sollen in alphabetischer Reihenfolge erscheinen.“ — Der Antrag wurde angenommen.

Hierauf wurde in die Erörterung der Frage der Errichtung eines Kolonial- und Konsulargerichtshofes eingetreten. Hierzu lag zunächst vor ein Antrag des Gauves Rheinland: „Die deutsche Kolonialgesellschaft begrüßt es dankbar, daß die Reichsregierung der Schaffung eines Kolonial- und Konsulargerichtshofes mit dem Sitz in deutschen Reiches nähergetreten ist. Sie hält es für geboten, daß sämtliche Mitglieder des Gerichtshofes alle Garantien persönlicher Unabhängigkeit erhalten werden, welche die Richter nach dem deutschen Gerichtsverfassungsgesetz genießen.“ — Ein weiterer Antrag hierzu lag von Lübeck, München und Nürnberg vor: „1. Den Reichstag zu eruchen, eine Änderung des Entwurfes eines Gesetzes über die Errichtung eines Kolonial- und Konsulargerichtshofes zu beschließen, anstelle von Berlin Hamburg zu setzen. 2. Den Reichstag zu eruchen, diesen Entschluß in Kenntnis zu setzen.“ — In der Debatte wurde für Hamburg geltend gemacht, daß dort große Bevölkerungsdichte mit kolonialen Fragen zu tun hätten, und daß die Richter in Hamburg viel Gelegenheit zu Informationen haben würden. Für Berlin wurde der Vorzug der zentralen Lage, seine Eigenart als Sitz der Reichsämter, besonders des Kolonialamts, geltend gemacht. — Der Antrag Rheinland wurde schließlich zurückgezogen und dafür ein Auswahlantrag eingebracht, der besagt: „Die Hauptversammlung begrüßt freudig die Schaffung eines besonderen deutschen Kolonial- und Konsulargerichtshofes.

Sie ist der Überzeugung, daß dieser Gerichtshof nur legensreich wirken kann, bei voller Unabhängigkeit seiner Mitglieder, die im Hauptberuf tätig sein müssen.“ — Zur Frage Berlin-Hamburg wurde ein Vermittlungsantrag eingebracht, der besagt: „Es wird der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die Regierung bei der Entscheidung über den Sitz des neuen Gerichtshofes sich nur von sachlichen Gründen leiten lassen wird.“ — In der weiteren Debatte wurde für Berlin ins Feld geführt, daß auch Berlin heute eine Exportstadt sei, und daß seine überseeischen Beziehungen ebenso mannigfaltig seien, wie die Hamburgs. Auch in Berlin würden sich die Richter über überseeische Fragen informieren können. — Schließlich lief ein Schlusspantrag ein, der angenommen wurde. Der Vermittlungsantrag auf Überlassung der Entscheidung an die Regierung wurde mit einer bedeutenden Majorität abgelehnt, der Antrag Lübeck-München-Nürnberg angenommen. Endlich wurde noch beschlossen, das Protokoll über die Verhandlungen den Mitgliedern des Reichstages zugänglich zu machen.

Die Moabiter Straßentravalle vor Gericht.

Berlin, 1. Dezember.

Nach eintägiger Pause wurden heute Vormittag kurz nach 10 Uhr die Verhandlungen im Moabiter Kriminalprozess unter dem Vorsitz des Landgerichtspräsidenten wieder aufgenommen. Bei Beginn der Sitzung verläutet, daß die Verteidigung ebenso wie der Berliner Polizeipräsident von Jagow inzwischen bemüht gewesen sind, weitere Zeugen der Krawalle heranzuziehen. Sie soll daraufhin noch circa 150 weitere Zeugen zur Verfügung haben, und da auch bei der Staatsanwaltschaft sich auf den Aufruf des Polizeipräsidenten hin noch eine große Anzahl neuer Zeugen gemeldet hat, so ist ein Ende der Beweisaufnahme vorläufig noch garricht abzusehen. Dadurch wird die für den 12. d. Mts. angelegte Verhandlung des Schwurgerichtsprozesses gegen die Moabiter Aufriührer gefährdet, da ein großer Teil der Zeugen auch für diesen Prozess gebraucht wird. Der große Schwurgerichtssaal, in welchem sich jetzt der Prozess abspielt, wird vom nächsten Montag ab wieder für die Schwurgerichtsverhandlungen gebraucht, jedoch die Prozessparteien am Sonnabend Nachmittag abends einen Umzug vornehmen müssen.

Die heutige Verhandlung beginnt mit einer weiteren Erörterung der Straftaten, die dem Angeklagten Paul Bod zur Last gelegt werden. Er kam an jenem Abend in Begleitung zweier anderer Personen auf den Kriminalschutzmann Köppen zu und soll diesen mit einem Messer in den Leib gestochen haben. Das zu der Tat benutzte Taschenmesser liegt bekanntlich dem Gerichtshof vor. Nachdem in der vorgestrigen Sitzung der Kriminalschutzmann Köppen bereits befragt hat, daß Bod der Täter war, befand heute der Kriminalschutzmann Tierlich, daß Bod laut geschimpft habe, dann von Köppen festgenommen werden sollte und hierauf den Stich führte. — Rechtsanwält Bahm fragt, ob nicht eine Verwechslung möglich sei, da die Beamten durchweg angeben, daß derjenige, der drei Männer, der zuerst schimpfte, mit einem grauen Überzieher bekleidet gewesen sei, während Bod einen dunklen Überzieher trage, den er auch heute auf der Anklagebank trägt. — Der Vorsitzende Landgerichtspräsident Dr. Lieber bemerkt, daß der Überzieher in der Dunkelheit vielleicht grau aussehe, und läßt, um

dies festzustellen, den Sitzungssaal völlig verdunkeln. Nachdem die Gerichtsdienner die Bod hänge abgehängt und das elektrische Licht ausgekehrt haben, zeigt der Überzieher des Angeklagten tatsächlich eine hellere Färbung. Doch betonen die Polizeibeamten übereinstimmend, daß auch ohne diese Feststellung an der Täterschaft Bod's ein Zweifel nicht möglich sei, da er ja sofort nach dem Messerhieb von ihnen durch Säbelhiebe niedergestreckt worden sei. — Der Angeklagte Bod selbst, der bereits wegen Körperverletzung verurteilt ist, gibt dann auch zu, daß er den andrängenden Beamten mit seinem Taschenmesser ein Verletzt habe. — Polizeileutnant Schwabhausen hatte den Befehl, die Ansammlungen in der Beustellstraße zu zerstreuen, und kam kurz nach dem Zusammenstoß des Angeklagten Bod mit dem Schutzmann Köppen an den Schauplatz des Kentontres. Es ließ zunächst zwei Beamte seien gestochen und der Täter liege in der Huttenstraße von Säbelhieben getroffen da. Der Zeuge ordnete sofort die Überführung des stark blutenden Köppen ins Moabiter Krankenhaus an. Den Angeklagten Bod fand er in der Huttenstraße auf dem Bürgersteig liegend, anscheinend ohne Bewußtsein. Der Zeuge glaubt nicht, daß Bod schwer betrunken war, sondern daß ihn die Säbelhiebe betäubt hatten. Zwei Schritte von dem Angeklagten entfernt lag das zur Tat benutzte Messer. — Ein weiterer Zeuge ist der Schlosser Thierbach, der an jenem Abend mit Bod vor dem Kentontre zusammen war. Er meint, daß Bod nüchtern war und die Schutzleute nicht gereizt habe. Diese hätten vielmehr auf Leute, die ganz unbedeutend waren, sinnlos eingehauen, so zum Beispiel auf einen Radfahrer, der auf dem Heimwege begriffen war. — Demgegenüber befundet der folgende Zeuge, Schutzmann Kuln, daß Bod laut gerufen habe: „So verfluchte Bande! So ne Hundel!“ Der Zeuge glaubte zunächst, daß Bod die Erzdemmer meinte, die gerade eine Straßenlaterne zertrümmerten, bis ihn die Messerstecherei eines anderen belehrte. Auf die Frage des Staatsanwalts Steinbrecht, wo Bod sein Taschenmesser zurzeit der Tat trug, erwidert dieser: in der Manteltasche. — Staatsanwalt: Warum das? — Angekl.: Ich hatte zuvor einen Saft aufgeschritten und hatte es nicht in die Hosentasche zurückgesteckt. — Rechtsanwält Bahm: Haben Sie es vielleicht zur Abwehr etwaiger Übergriffe von Schutzleuten in die äußere Manteltasche gesteckt, weil Sie gehört hatten, daß viele Leute unbedeutend mißhandelt worden waren und einem Unbedeutendsten sogar ein Arm abgehauen worden wäre? — Angekl.: Ich kann nur sagen, daß ich mich, als sie mich schauten, gewehrt habe. — Es wird hierauf der Fall der Angeklagten Frau Friese erörtert. Hierzu befundet der Schutzmann Böngsch als Zeuge, daß die Frau angefangen habe zu schimpfen, als sie an die Schutzmannskette herantam und hier nicht durchgelassen wurde. Er habe sie daher fesseln müssen, und dabei habe die Frau noch Widerstand geleistet. Die Angeklagte behauptet demgegenüber, daß sie in durchaus ruhiger Weise gebeten habe, hindurchgelassen zu werden. Der Schutzmann habe aber sofort angefangen, sie zu stubben, jedoch man ihm aus der Menge zurief: „Stubbs doch deine Oble nicht so!“ Als sie auf der Wache ankam, sei sie ohne Grund ins Gefängnis geschlagen worden. Der Schutzmann Böngsch bleibt bei seiner Darstellung, von einer Mißhandlung der Frau könne keine Rede sein. — Zeugin Frau Krause hat in der Voruntersuchung angegeben, daß die Angeklagte sich durch die Schutzmannskette durchdrängen wollte. Die Zeugin hat die Angeklagte gesehen, als sie von der Wache kam; Frau Friese hatte roterwetterte Augen; sie befragte sich darüber, daß sie auf der Wache geschlagen worden sei. — Der folgende Anklagefall betrifft den Arbeiter Heide. Nach Zeugenaussagen befand sich der Angeklagte in der Turmstraße in einer stolenden und schreienden Menge, die von der Straße retrudien werden sollte. Der Angeklagte geriet dabei mit einem Schutzmann in Streit, wobei der Beamte unter den Angeklagten zu liegen kam. — Der Schutzmann Jung kam seinem gefährdeten Kollegen zu Hilfe und half Heide fesseln. Auf dem Transport nach der Wache versuchte, wie Jung befundet, der Angeklagte, dem einen Schutzmann den Arm auszuweichen, jedoch die Begleiter von der Waffe Gebrauch machen mußten. — Sodann wird über den Fall Friese der inzwischen als Zeuge erschienene Polizeimajor Klein vernommen. Er gibt an, daß er in der fraglichen Zeit sehr mit Arbeit überlastet war und sich nur erinnere, daß auf dem Köpplensplatz eine ziemlich belästigte Frau an ihn herantreten sei und rätioniert habe. Es sei möglich, daß es die Angeklagte war. Er habe der Frau erwidert: Ja, das kommt davon! — Rechtsanwält Heine: Halten Sie es für eine gerechtfertigte Erleichterung einer Verleumdung, wenn Sie der Frau einfach sagen: Das kommt davon? — Vorl.: Der Herr Major befindet sich hier als Zeuge und nicht Herr Major als Angeklagter. — Zeuge Major Klein: Wenn die Frau eine gerechtfertigte Beschwerde vorgebracht hätte, würde ich diese auch entgegengenommen haben. — Rechtsanwält Heine: Wäre das in allen Fällen geschehen? — Zeuge: Jemoh, soweit es möglichsten meine Zeit erlaubt hätte. Der Zeuge wird vorläufig entlassen und die Erörterung über den Fall Heide weiter geführt. — Zeuge Schutzmann Kuln gibt an, daß der Angeklagte aus der Menge heraus geschimpft und „Hühner“ gerufen habe. Er habe weiter gesagt die Strafe ihm für den Verstoß da, und die Schutzleute hätten ihm garrichts zu sagen. Als er es gar zu toll trieb, und die Menge aufhorbete, auf die Schutzleute diese Spitzbuben, einzuschleusen, erfolgte seine Entnahme. — Der Angeklagte befreit entnahm, daß er Widerstand leistete und die Schutzleute schimpfte habe. — Der Richter hält seine beschimpft habe. — Der Richter hat seiner dem Angeklagten vor, daß er schon hier bei seiner Vernehmung scharfe Ausdrücke gebraucht habe; es sei annehmbar, daß er ähnlich sich auch bei seiner Verhaftung verhalten habe. — Ein weiterer Schutzmann befundet ebenfalls, daß sich der Angeklagte sehr ruhig benommen habe. Zu seinem Transport auf die Wache seien vier Schutzleute nötig gewesen. Auf der Wache habe er diese Beleidigungen der Schutzleute wiederholt und Menas, wiederum „Hühner“ geschimpft. Der Menas, durch die er abgeführt wurde, habe er zugerufen, daß er möchte sich vor den „Hühnern“ retten.“ — Eine weitere Zeugin, die Polizeibeamte Beckmann, daß der Angeklagte sich so wie es bereits vor genommenen Zeugen geäußert haben, behauptet. — Darauf wurden die weiteren Verhandlungen auf morgen vertagt.

Humoristisches.

(Kaktaktika.) „John“, sagte der Missionär zu seinem Anführer, „mir scheint, die Pferde gehen durch.“ — „Ja, Herr.“ — „Dann fahren Sie wenigstens in etwas Billiges hinein.“

Er wünschte wohl noch bemittelt zu werden? Sie sah zu der Hausfrau hinüber — und ihr schwindelte! Die Dame des Hauses hielt die Augen unterwandt auf diesen Menschen gerichtet — bittend, beschwörend. Es war kein Irrtum, sondern entsetzliche Wahrheit. Und jetzt mußte auch er wieder zu ihr hinübergehen haben. Ja, sie blinnte, zwinkerte ihm wahrhaftig zu.

Er wurde unruhig und stöhnte. So gewissenlos, wie sie vermutet hatte, schien er doch noch nicht zu sein. Aber nun hob er die Hand, als gäbe er ein Zeichen des Einverständnisses.

Das mußte — o Unheil! — der Hausherr bemerkt haben. Sie sah ihn aufstehen und ihren Nachbar fixieren.

Ihr Herz pochte in dumpfen Schlägen, in den Ohren hatte sie ein Säusen. Undeutlich und verworren hörte sie nur:

„... unser hochverehrter, lieber Freund, der durch die meisterhafte, von köstlichem Humor durchtränkte Darstellung, in dem neuesten Repertoirestück auch die trübste Zeitgenossen erhellt und sie wieder das befreiende Lachen lehrt, wird uns die Freude machen ...“

Lebhafte Beifall! Ihr Tischherr hatte seinen Stuhl zurückgeschoben; in elastischer Haltung stand er neben ihr. Aber war er's denn wirklich? Strahlende Heiterkeit lag auf seinem Antlitz, Witz auf Witz sprudelte ihm über die Lippen.

War das der Menschenverächter, der bittere Spötter, der — wofür hatte sie ihn nicht gehalten?

Sie lachte mit den anderen über ihn. Und lachte über sich selbst, daß sie an alles, nur nicht an eines Komikers und Humoristen zwiespältiges, verzwicktes Wesen gedacht hatte.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Kollat. Nr. Briefen, belegene, im Grundbuche von Kollat, Band II, Blatt 201, zurzeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des Besitzers **Emil Zudse** in Kollat, der mit seiner Ehefrau **Ida Zudse**, geb. **Dopslaff**, in Gütergemeinschaft lebt, eingetragene Grundstück am

16. März 1911,

vormittags 9 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Schöffensaal, versteigert werden.

Das Grundstück besteht aus einem Einwohnerrhaus nebst Stall, Scheune, Hofraum, Hausgarten, Acker, Holzung, Weide und Wiesen. Es hat eine Größe von 57,63,98 ha, 37,35 A. Grundsteuerertrag und 120 M. Gebäudesteuerermittlungswert. Grundsteuermutterrolle Art. 1. Gebäudesteuerrolle Nr. 1 a, b, c. Beglaubigte Abschrift des Grundbuchsblatts und die das Grundstück betreffenden Nachweisungen können in der Gerichtsstelle eingesehen werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 2. November 1910 in das Grundbuch eingetragen.

Schluss den 23. November 1910.
Königliches Amtsgericht.

Garnierte und ungarnte **Damen- und Kinder-Hüte** offeriere billigst zum Weihnachtsfeste bei einer Preisermäßigung bis zu 25 Prozent.
Frieda Schlessinger,
Putz-Meister, Breitestraße 17, 1.

Rauchtabak
1 Pfd. 9 Pfd.
Feiner Förstertabak . . . 50 4.50
Feinst. Hamb. Rauchtabak . . . 55 5.85
Leichter Pastoretobak . . . 80 7.20
ab hier. Nachnahme. Verlang. Sie Liste.
C. H. WALDOW, Hofl., Hamburg 139

Hls Friseur
in und außer dem Hause empfiehlt sich
M. Sawade, Gerchstraße 16.

Diesjährige, große türkische, Pflaumen,
per Pfund 0,30 und 0,40 Mk., empfiehlt
Johannes Begdon,
Coppernukstr. 37.

Empfehle mich zur Anfertigung von eleganten Gesellschaftskleidern von 15 Mk. an, Strahlenkleidern von 7 Mk. an, Kinderkleidern von 2 Mk. an, Blusen von 2 Mk. an, Wäschehilfen von 6 Mk. an, Theatergarderoben von 15 Mk. an. Für tadellosen Sitz wird garantiert.
Frau W. Otto, Modistin, Bachstr. 13, pt.

Stellenangebote
Kaufmann oder Buchhalter als **Geschäftsführer** mit 5000 Mk. Einlage gesucht. Näheres u. T. B. an die Geschäftsst. der „Presse“.

Suche einen Klavier- und Geigenpieler.
Zu erst. in der Geschäftsst. d. „Presse“.
2 tüchtige Schuhmachergehilfen werden sofort eingestellt.
St. Poplawski, Argenau.

Behrling
sofort oder später gesucht
Jurkiewicz, Bäckermeister, Sailerstr. 4.

Empfehle Mädchen für alles und Stubenmädchen, die schneiden können. **Anna Nowak,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Horn, Sailerstr. 30.

Für mein fotogr. Atelier wird 1 Behrling mit guter Schulbildung gef. Beding.: fortbildungsfähig.
Atelier Bonath, Gerchstraße 2.

Geld u. Hypotheken
8000 Mark zum 1. Januar zu vergeben. Angeb. unter **W. R. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Zu kaufen gesucht
4 zölliger **Wagen** zu kaufen gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Schlachtpferde kauft **Hermann Kohlschmidt,** Rofschlächterei, Coppernukstr. 8, Fernspr. 555.

Zu verkaufen
Mietshaus in der Brombergerstr. unter günstigen Bedingungen zu verk. Näh. bei dem Verwalter Scheffler, Thon, Roferstr. 1.

12 Gaskronen für stehend Gas sind sehr billig zu haben bei **M. Fischer, Mühlstr. Markt 35.**

Aufruf!

Die Zeiten, in denen die heranwachsende Jugend im Schutze des Hauses und der Familie vor Versuchungen und Kämpfen bewahrt wurde, sind vorüber. Daß in der Großstadt der junge Mensch, der kaum die Schulbank verlassen hat, in den Strudel des wirtschaftlichen Kampfes und die Probleme des modernen Denkens hineingeworfen wird, das können wir nicht hindern. Was wir aber hindern können und hindern müssen, ist die gewissenlose Agitation und planmäßige Verhöhnung, mit der neuerdings auf die Jugend eingewirkt und der Same der Unzufriedenheit, der Unbotmäßigkeit und der Gottlosigkeit in die noch unbefestigten Herzen gestreut wird. Die Früchte zeigen sich schon jetzt in der Kriminalität der Jugendlichen, in der Überbürdung der Jugendrichter und in der Zunahme der Geschlechtskrankheiten und der Homosexualität. Wer selbst mit dankbarem Herzen auf eine reine, von treuen Händen behütete Jugend zurückblicken kann, der muß helfen, daß unserer Jugend die Religion, die Freunde am Vaterlande, die Begeisterung für alles Große und Edle erhalten bleibe.

Brennpunkte solcher in Wahrheit volkserhaltenden Arbeit sind vorhanden; es sind die evangelischen Jünglingsvereine und Christlichen Vereine junger Männer Groß-Berlins. Sie sind wahrhaftig keine Kinderbetreuungsanstalten! Sie führen ihre Mitglieder in alle Fragen des modernen Wirtschafts- und Geisteslebens ein und suchen ihnen für den Kampf ums Dasein die rechte Ausrüstung zu geben. Darum richtet sich auch gegen sie der besondere Haß der „Freien Jugendorganisation“, deren Mitglieder oder Anhänger wiederholt den Versuch gemacht haben, unsere Vereinsversammlungen zu stören oder zu sprengen, und die sich nicht scheuen, unsere Mitglieder auf der Straße anzulauern, um sie dann auf ihren Arbeitsstellen zu terrorisieren. Dabei ist sie selbst durch fremdes Geld in den Stand gesetzt, mit ganz anderen Mitteln — formidabel eingerichtete gemeinsame Jugendheime für Personen beiderlei Geschlechts, Parteitagungen gegen die Meister und dergl. — die Jugendlichen anzulocken. Ist es demgegenüber nicht beschämend, daß die Berliner Jünglingsvereine fast ausnahmslos aus Mangel an Mitteln sich mit völlig unzulänglichen Räumen begnügen müssen, meist Konfirmationsräumen, die ihnen noch dazu nur an einzelnen Wochentagen und nur für ein paar Abendstunden zur Verfügung stehen? Hier muß Wandel geschaffen werden. Sollen die Berliner Jünglingsvereine und Christlichen Vereine junger Männer ihrer Aufgabe, einen Damm gegen die hereinbrechende Flutwelle der Gottlosigkeit zu bilden, gerecht werden, so müssen wir ihnen Räume schaffen, in denen die jungen Leute sich wohl und zuhause fühlen können, und müssen Männer aufstellen, die nicht, wie die Berliner Pastoren, mit anderer Arbeit überlastet sind, sondern Zeit haben, sich um jedes einzelne Mitglied zu kümmern.

Ein vielversprechender Anfang zu solchem Ausbau der Berliner Jünglingsvereinsarbeit ist bereits gemacht. Aber es muß viel mehr geschehen, und es wird mehr geschehen, wenn die volkserhaltenden Kreise den Beweis erbringen, daß sie sich im Punkt der Opferwilligkeit von den Vorkämpfern der Christenfeindschaft nicht übertraffen lassen. Darum bitten wir alle, die ein Herz für unsere Jugend haben, insbesondere alle, die selbst in der glücklichen Lage sind, ihre Ehre in den am meisten gefährdeten Jahren behüten zu können: Geben Sie der Jünglichen Groß-Berlins, die früh in den Kampf ums Dasein hineingestoßen und vor die schwersten Entscheidungen gestellt, rettungslos dem Verderben erliegen müssen, wenn nicht willige Herzen und offene Hände zur Unterstützung der auf nationaler und christlicher Grundlage ruhenden Jugendvereinigungen sich finden.

Wir brauchen dazu vorläufig wenigstens 100 000 Mark! Sie sollen zur Errichtung eines Klubhauses für junge Männer im Norden Berlins verwendet werden. Gaben und Spenden bitten wir an den mitunterzeichneten Präsidenten Steinhausen, Berlin W 35, Flottwellstraße 3, oder an die Depositionskasse B der Dresdener Bank, Konto: Steinhausen, Junge Männer-Arbeit, Potsdamer Straße 126, zu senden.

- | | | | |
|---|--|---|---|
| Arnold,
Pfarrer d. Gethienane-Kirche,
Greifenhagenstr. 71. | Badstübner,
Amtsgerichtsrat. | Berlin,
Pfarrer. | Brandin,
Superintendent a. D. |
| Dr. Conrad,
Konfistorialrat. | Herm. Dähn,
Versicherungsbeamter. | Darmer,
Postsekretär. | D. Dryander, Erzengel,
Ober-Post- u. Domprediger. |
| Dietrich,
Pastor. | Engel,
Pfarrer a. D., Chefredakteur. | D. Faber,
General-Superintendent. | Fahrenhorst,
Bundesagent. |
| Fraedrich,
Superintendent. | Haagen,
Rechnungsrat. | Hachtmann,
Pastor. | Hagemann,
Wirtl. Oberkonsistorialrat. |
| U. v. Hassell,
Oberstleutnant a. D. | Hölzel,
Pfarrer. | P. Samuel Keller,
Freiburg i. B. | Dr. P. Kleinert,
Oberkonsistorialrat u. Prof. |
| D. Koehler,
General-Superintendent. | Koester,
Superintendent. | Krummacher,
Pfarrer der Pfingstkirche,
Potsdam. | Kühn,
Pfarrer. |
| von Kunowski,
Kammergerichtsrat. | D. Lahusen,
Oberkonsistorialrat. | Paul Le Seur,
Pfarrer. | Constantin Liebleh,
Friedenau. |
| von Mantuffel,
Wirtl. Geh. Rat, Präsid. d.
Herrenhauses, Landesdirektor. | Michaels,
Unterstaatssekretär. | Lie. Mumm. | Ohly,
Spriprediger. |
| A. Patuschka,
Lehrer. | D. Philipps. | E. Pfeiffer,
Journalist. | Dr. von Rohden,
Konfistorialrat. |
| von Rothkirch,
Forstmeister a. D. | Schaumann,
Kaufmann. | Scheele,
Buchhändler. | Scheffler,
Post-, Zentral-Ansch. f. S. M. |
| Schmidt,
Pfarrer. | Dr. v. Schneidmesser,
Superintendent. | Schröder,
Sekretär. | Schulze,
Ober-Telegraphen-Sekretär. |
| Schwartzkopf,
Pfarrer. | D. Seeburg,
Professor. | D. Spiecker. | Sprockhoff,
Lehrer. |
| Steinbach,
Superintendent. | Steinhausen,
Präsident des Konfistoriums,
Wirtl. Oberkonsistorialrat. | D. Dr. Dr. von Strauß und Torney,
Senats-Präsident, Wirtl. Geh. Ob.-Reg.-Rat. | M. Warneck,
Verlagsbuchhändler. |
| Stieler,
Ober-Post-Assistent a. D. | Vierogge,
Landesrat. | Voelker,
Baukassierer. | Zermin,
Sekretär. |
| E. Wartmann,
Pastor, Bundesagent. | E. Wittmer,
General-Sekretär. | Zalnowski,
Bundesagent. | |

Billige Schuh-Woche!

Sonder-Angebot:

Herren-Filzschuhe, Ledersohle . . . 1,45 Mk.	Damen-Filzschuhe, Ledersohle, warm und haltbar . . . 1,25 Mk.
Herren-Filz-Schnallenstiefel, Filz und Ledersohle . . . 2,95 Mk.	Damen-Filzschuhe, Ledersohle und Absatz, dauerhafte Hausschuhe . . . 1,45 Mk.
Herren-Kamelhaarschuhe, Filz u. Ledersohle, warm und leicht . . . 2,65 Mk.	Damen-Leder-Hausschuhe, Ledersohle und Absatz, warm gefüttert, Plüschfütterung . . . 2,45 Mk.
Herren-Filz-Schnallenstiefel, Rindlackbesatz, elegant. Strassenstiefel . . . 8,25 Mk.	Damen-Filz-Schnallenstiefel, Filz und Ledersohle . . . 2,65 Mk.
Herren-Pantoffeln, warm, von 0,30 Mk. an.	Damen-Filz-Schnallenstiefel, Rindlackbesatz, Sealskinfutter . . . 4,85 Mk.
Damen-Filzschuhe . . . von 0,90 Mk. an.	Damen-Toffel, warm . . . von 0,26 Mk. an.

Kinder-Filzschuhe von 0,45 Mk. an.
Kinder-Filzschuhe, Ledersohle, Fleck, Leder-Stosskappe.
21/24 0,75
25/26 0,95
27/30 1,10
31/35 1,30

1 Posten Gummischuhe,
Mädchen 1,50 Mk., Damen 1,75 Mk., Herren 2,25 Mk.
Sämtliche anderen Schuhwaren in bekannt grösster Auswahl zu hervorragend billigen Preisen.

Schuhwarenhaus H. Littmann,
5 Culmerstrasse 5.

Versch. gebr. Möbel,
Kleider- und Nähgeschirre, Spiegel mit Spiegelgehäusen, Tisch, Bettstelle mit Matratzen, Plüschsofa, großer Spiegel, Stühle, Kamin, Gasheizung u. a. m. zu verkaufen.
Wachstraße 16.

Kaufmann,
28 Jahre alt, sucht in einem Kolonialwaren- und Delikatessen-Geschäft sofort oder später Stellung. Gute Zeugnisse vorhanden. Angebote unter **N. L.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Junge Dame findet angenehme Pension. **Ein neuer Selbstfahrer,** (Natursege) steht billig zum Verkauf. **Rud. Puff,** Wagenbauer, Tuchmacherstr. 26.

Zentral-Sinematographen-Theater.
Neustädtischer Markt.
Täglich von 4 Uhr nachmittags ab geöffnet.
Entree: Loge 60 Pfg., Reservierter Platz 50 Pfg., 1. Platz 30 Pfg., 2. Platz 20 Pfg.

Vorzügl. Lagerbier
(hell und dunkel) sowie
Karamelibier,
bekömmliches, alkoholfreies und nahrhaftes Getränk, empfiehlt in Flaschen u. Gebinden
Thorner Brauhaus,
Kl. Marktstrasse 6.

5 Mk. Direkt 5 Mk.
aus der Spielwaren-Fabrik.

Um mich bei der Privatkundschaft ohne Zwischenhändler direkt einzuführen, versende ich bis auf weiteres für den laibhaftig bill. Preis an jedermann, ohne irgend eine Anzahlung gegen Nachnahme:

1. Eine prächtige Poppenküche, zerlegbar, mit transportablem Kochherd und einer Garnitur Töpfe.
2. Eine vollständige Badeeinrichtung, bestehend aus Badewanne mit Spiritusheizung, Wasserdouche, Badewanne und Badepumpe.
3. Eine Wasch- und Wringmaschine auf dreifüssigem Untersatz mit Gummivalzen, Waschbrett und Seifenbecken.
4. Einen Kochherd mit Schornstein, Wasserbehälter und einer vollständigen Garnitur Kochtöpfe.
5. Einen niedlichen Waschtisch mit Spiegel, Porzellan-Waschservice, Seife und Schwamm.
6. Ein reizendes Himmelbett mit eleganter rosa oder hellblauer Garnitur und gleicher, gepolsterter Einlage.
7. Ein schönes Automobil mit dazu gehörigem Chauffeur, tadellos laufend.
8. Ein grösseres Zepplin-Luftschiff mit gutem, kräftigem Uhrwerk und zweckentsprechendem Propeller.
9. Einen Besteckkorb mit 2 Bestecken, jedes bestehend aus Messer, Gabel und Löffel.
10. Eine entzückende Sparbüchse, verschliessbar, in Form eines Soldaten-Helms, Münchner Maskkrone oder originalen Reiseskorbes. Alle 10 Gegenstände, hervorragend für Weihnachtsgeschenke geeignet, kosten zusammen nur 5,00 Mark.

Nichtgefallendes wird bereitwillig umgetauscht. Schreiben Sie eine Postkarte und lassen sich ein derartiges „Fünf-Mark-Paket“ sofort kommen.
Nürnberger Spielwaren-Fabrik Emil Weissflog,
Abteilung: Versand an Private.
Nürnberg 21, Allersbergerstr. 61.

Neueres Reitpferd, ein- und zweispännig gefahren, gut auf den Beinen, sehr billig zu verkaufen bei **Bespann.-Abt. 11, Thon-Modier.**

Kartoffeldämpfer, ca. 2 Zentner Inhalt, und einen wenig gebrauchten

Oelkuchenbrecher verkauft preiswert
Windmüller, Alt-Thorn.

Ein gut erhaltenes Haus in Moder, Bergstraße, für einen Kolonialwarenhändler passend, steht sofort zum Verkauf. Kaufpreis 18 000 Mark. Offerten erbeten unter **J. J. 18 000** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Ein edler, handgeknüpfter **Smyrnatappich,** 4 m lang, 3 m breit, fast neu, ist umständeh. preisw. zu verkaufen bei **K. Thober, Reibitzsch.**

Hochtragende Kuh zu verkaufen. **G. Zühlke,** Schwarzbruch bei Roggarden.

Hochtragende Kuh, 4 Jahre alt, zu verkaufen. **Liedtke, Grabowitz** bei Schölln.

Meine Grundstücke, Brombergerstrasse 92 und 94, stehen billig zum Verkauf.

Neubrauner Wallach, 5 1/2-jährig, vor der Front geritten, sehr ausdauernd, ruhig, gesund, umständehaber billig für 1400 Mk. zu verkaufen. **v. Eisenhart, Leutnant III. Reg. 4.**

Wohnungsangebote
1 auch 2 möbl. Zimmer zu vermieten Gerberstraße 18, 1.

Gut möbl. Zimmer auch m. voll. Penz. zu vermieten **Culmerstraße 4, 3.**

Schönes möbl. Zim. zu verm. Zu erst. **Breitestraße 43,** im Schubgeschäfte.

Gut möbl. Zimmer, auf Wunsch mit Penz., 3 verm. **Gerberstr. 9 a, 1.**

Gut möbl. Vorderzim. mit sep. Eing. sofort zu verm. **Paulsenstr. 2.**

Möbl. Zimmer zu vermieten **Dohlestraße 1, 3.**

Gut möbl. Zimmer (auf Wunsch mit Pension) in Gartenstraße, schönste Lage, unmittelbare Nähe der Stadt, am Culmer Durchbruch, ab 1. Dezember zu vermieten. **Kirchhofstr. 6, 1.**

Neues möbl. Zimmer zu vermieten **Strobandstr. 16, part. 1.**

Gut möbl. Zimmer in besserem Hause vom 1. 12. zu vermieten. **Schubmacher- und Bacheiherstr. 1, 2.**

Wohnung, 3-4 Zimmer u. Zubehör, vom 1. 10. für 430 Mk. zu verm. Näheres **Schillerstr. 20, pt.**

Möbl. Zimmer zu vermieten **Culmerstr. 12, 3.**

Gut möbl. Zimmer zu vermieten **Katharinenstr. 5, 3.**

Mehrere gut möbl. Zimmer mit a. o. Penz. zu verm. **Brüdenstr. 13, 3.**

Eleg. Balkonzimmer, ruhigen, angenehmen Herrn zu verm. Angeb. unter **N. 24** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Eine gut möblierte Wohnung, 2 Zimmer mit Burjengelaß, von sofort zu vermieten. **P. Begdon.**

Zwei dreizimmerige Wohnungen mit dem dazugehörigen Nebengelass sofort zu vermieten.

Gebr. Pichert, G. m. b. H., Schloßstraße 7.

Bäckerei ist von sofort zu vermieten. Näheres **Zunheerstraße 2.**

3 und 4 Zimmer in modernem Neubau, Waldstraße 27

und 27 a, einschl. reichl. Zubehör, Gas, elektr. Licht, Bad, 2 Balkons usw., Gar. tenanteil, per sofort und später billig zu vermieten.

Um Besichtigung wird gebeten. Zu erfragen **Brombergerstraße 16/18.**

Wohnung, Brombergerstr., 4 Zimmer, Mädchenzimmer, extra 1 Zimmer im Erdgeschosse, Stall für 4 Pferde, gr. Garten, von sofort 1. Januar 1911 zu vermieten.

Näheres in der Geschäftsst. d. „Presse“.
Herzhaft. Wohnung, 4 Zimmer, Entree, Küche, Bad, Toilette u. a. 3. Etage, logisch zu verm.
R. Schütz, Friedrichstr. 6.

4-Zimmerwohnung, Talstr. 25, 2. Etage, vom 1. April 1911 zu vermieten.